

Der Lübecker Volksbote erscheint am Nachmittag jeden Werktag. Abonnementspreis mit der illustrierten Beilage „Der Spag“ frei Haus halbjährlich 1.10 Reichsmark, durch die Post bezogen pro Monat 2.16 Reichsmark einschließlich Postgebühren. Einzelnummer 15 Reichspfennig

Anzeigenpreis für die neungespaltene Millimeterzeile 10 Reichspfennig, bei Verfammlungs-, Vereins-, Arbeits- und Wohnungsanzeigen 8 Reichspfennig. Reklamen die dreispaltige Millimeterzeile 50 Reichspfennig. Redaktion u. Geschäftsstelle: Johannisstr. 46. Fernsprecher: 25 351, 25 352, 25 353.

# Lübecker Volksbote

Tageszeitung für das arbeitende Volk

Nummer 184 Montag, 10. August 1931 38. Jahrgang

## Stahlhelm-Volksentscheid ge scheitert

Nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis haben die vereinigten Hakenkreuzler, Kommunisten und übrigen Reaktionäre beim Volksentscheid 9 793 000 Ja-Stimmen erreicht; zum Erfolg des Volksentscheids waren mindestens 13 450 000 Stimmen notwendig. Am 14. September entfielen auf die Parteien, die den Volksentscheid trugen 12 279 000 Stimmen. Der Prozentsatz der Ja-Stimmen beträgt 36,8 % der Wähler. Er dürfte sich durch die noch ausstehenden Resultate ein wenig erhöhen, keinesfalls aber 40 % übersteigen. Die Katastrophe der Volksbetrüger ist vollkommen. Sie haben seit dem 14. September über 2 Millionen Stimmen eingebüßt.

Stahlhelm und Hakenkreuz stand, ist weiter nicht überraschend. Seine Diskussion gegen die Regierung Braun ist aber in ihrer ganzen verlogenen Gedankenlosigkeit mehr als beschämend. Da Brauns Ausruf gegen die nationalsozialistischen Pläne den Ausdruck „faschistisches Gewaltregiment“ benutzte, regte sich der Gen.-Anz.-Leitartikel auf, weil dadurch — Mussolini beleidigt sein könnte, der ja auch Faschist sei. So ein Ausdruck könnte in Italien „störend und schädigend“ wirken. Wie der ganze Volksentscheid und gar sein eventueller Erfolg im ganzen Ausland hätte „störend und schädigend“ wirken müssen, das ist dem wackeren Gen.-Anz.-Journalisten offenbar entgangen, oder, was wahrscheinlicher ist, er behielt es aus gewissen Gründen für sich.

ihre Reihen noch die alte Kraft beizugehen. Auch in schwerer Zeit, aller Hege und aller Lüge zum Trotz, weht die Fahne des Sozialismus über unserer Kampffront. Rein und unbefleckt ist ihr Rot — nicht beschmutzt und verratsbefleckt wie das der Kommunisten. Der Klassenbewußte Arbeiter hat erneut bewiesen, daß er weiß, wo sein Platz ist in schwerem Kampf. Heute abend kommt Severing nach Lübeck, der Sieger in der schweren Entscheidung von gestern. Die Lübecker Arbeiterschaft wird ihm einen jubelnden Empfang bereiten! Zum Zeichen des Vertrauens zwischen Führer und Masse! Zum Zeichen des Glaubens an den so schwer umkämpften Sozialismus.

Gestern — heute — morgen:  
Hoch die Republik!  
Hoch der Kampf der Arbeiterklasse um ihr Recht und um ihre Freiheit!

### Betrogene Betrüger?

Dr. L. Lübeck, 10. August  
Schmählich ist der Volksentscheid gegen die Preußenregierung Braun-Severing zusammengebrochen. Die vereinigte Reaktion — von den Nationalsozialisten über den Stahlhelm bis zu den Kommunisten — hatte am 14. September im preussischen Staatsgebiet rund 12,3 Millionen Stimmen aufgebracht. Sie mußte gestern, sollte der Volksentscheid erfolgreich sein, 13,2 von den 26,4 Millionen preussischer Wähler an die Urne bringen. Nicht einmal 10 Millionen sind es geworden.

Über das sind jetzt moralische oder unmoralische Nebendinge, über die später noch einiges zu sagen sein wird. Heute ist die Feststellung wichtig: Ein gewaltiger Ansturm der Reaktion ist abge schlagen. Abge schlagen jetzt einzig und allein durch die sozialdemokratische Arbeiterschaft, abge schlagen unter Führung unserer stets opfer- und tatbereiten Reichsbannerkameraden. Die Arbeiterorganisationen haben im Sturm festgehalten. Der erste Angriff ist abgewehrt. Jetzt gilt es nachzustößen!

### Wilde Schießereien in Berlin Kommunisten schießen auf Polizei / Nazis und Kozis überfallen Reichsbannerkameraden / Ergebnis: 2 Polizei-offiziere und 2 Kommunisten tot / 2 Reichsbannerleute im Sterben

Berlin, 9. August.  
In Berlin kam es am Sonnabend wieder zu zahlreichen blutigen Zusammenstößen. Wieder waren die Urheber fast ausschließlich blutunge, nicht wahlberechtigte Burshen. Als um die Mittagszeit Polizeibeamte am Bülow-Platz in unmittelbarer Nähe des Karl-Liebknecht-Hauses eine Ansammlung auflösen wollten, wurden sie von jugendlichen Elementen tödlich angegriffen. Die Beamten wehrten sich ihrer Haut mit der Schusswaffe. Ein Demonstrant, ein 19-jähriger Mem-

Das eigentliche Ziel der Volksentscheidsparteien war, diesmal 900 000 Wähler mehr aufzubringen als bei der Reichstagswahl. Spielend glaubten sie bei der allgemeinen Katastrophenstimmung dieses Ziel erreichen zu können. Sie haben sich aber schwer verrechnet: nicht 900 000 Stimmen mehr brachten sie auf, sondern zwei Millionen weniger.

Die Kommunisten liegen moralisch zerstückelt am Begrabe. Seite an Seite mit Arbeitermördern marschierten sie gegen die so schwer ringende deutsche Arbeiterfront. Wir werden ihnen das heimzahlen und immer wieder werden wir sie daran erinnern.

Die Sozialdemokratische Partei aber hat bewiesen, daß

Das herrliche Dreigestirn Hitler-Hugenberg-Thälmann hat offenbar die Vernunft der deutschen Wähler doch unterkühlt. Dabei spielte die politische Vernunft nicht die Hauptrolle, davon ist in der Gegenwart nicht viel zu erwarten. Aber ein gewisser Rest moralischer Vernunft ließ doch manche Wähler am Sinn dieses seltsamen aller Volksentscheide zweifeln.

## Attentat auf D-Zug Basel-Berlin

### „Hakenkreuze“ und „Angriff“ am Tabor 75 Verletzte!

Berlin, 10. August (Radio)  
Am Sonnabend abend um 21.55 Uhr entgleiste der D-Zug Basel-Berlin bei Süterbog. 60 Personen wurden leicht, 15 schwer verletzt.

auch der Speisewagen, dessen Koch durch Verbrühungen schwer verletzt wurde. In mehreren Wagen sind die Untergestelle abgerissen. Nur die Lokomotive und der Packwagen des Zuges konnten nach Berlin weiterfahren. Die durch das Unglück zerstörten Telefon- und Telegraphenleitungen sind am Sonntag bereits wieder hergestellt worden. Das Attentat hat die Reichsbahndirektion veranlaßt, auf allen Strecken einen verstärkten Ueberwachungsdienst einzurichten. Außer Beamten der Reichsbahn leisteten die Artillerieschüler Süterbog bei dem Unglück die erste Hilfe.

Wie Zigeuner beim Pferdehandel suchte einer den anderen zu betrügen. Nun sind sie alle hereingefallen, denn der Gaul freierte, bevor das Geschäft perfekt war. Und die herrlichen Kampfgenossen von gestern sind heute nur noch eine Horde betrogener Betrüger.

Das Unglück ereignete sich zwischen Süterbog und Grünakloster Zinna. Während der Zug sich der Attentatsstelle näherte, flog ein etwa 1/2 Meter langes Schienenstück unter heftiger Detonation in die Luft. Infolgedessen entgleisten neun Wagen des D-Zugs, zwei davon stützten den steilen Bahndamm herab. Die Detonation wurde bis nach Grünakloster, ja, bis zu dem 13 Kilometer entfernten Luckenwalde gehört.

Der „Angriff“ am Tabor:  
Das Verbrechen, ein Sprengstoffanschlag, scheint politischer Natur. — wenn nicht, was ebenfalls möglich wäre, zur Verdunkelung der Spuren politische Indizien von den Tätern künstlich geschaffen wurden. Amlich wird folgende Meldung ausgegeben:  
„An einer Telegraphenstange neben der Unfallstelle war eine Nummer des „Angriff“ befestigt, mit der  
Dunststoffauschrift: „Attentat 8. 8.“

Es war aber auch zu toll, was sie an Dummheit bei der deutschen Wählererschaft voraussetzten. KPD-Parole: Kämpft für den roten Volksentscheid! Stahlhelm-Parole: Kämpft für den schwarz-weiß-roten Volksentscheid! Nationalsozialistische Parole: Marschiert für den Hitler-Volksentscheid! Parole des Volksdienstes: Kämpft für christliche Erneuerung!

Die Untersuchung ergab, daß von der Attentatsstelle ein elektrischer Draht nach einem etwa 200 Meter entfernten Gebüsch gelegt war. Hier hatten also die Täter offenbar gelagert, und von hier aus war die Zündung bewerkstelligt worden.

In der Nähe der Unfallstelle wurde ferner noch eine zweite Nummer des „Angriff“ gefunden, die mit mehreren Hakenkreuzen und der Aufschrift „Attentat 8. 8. hoch Revolution“ versehen war.

Wir zitieren nach den Lüb. Anz.:  
„Als eine Gruppe von Nationalsozialisten vom Friedhof (nach Rühmtings Beerdigung) zurückkehrte, wurde sie von Kommunisten überfallen. Es kam zu einem schweren Zusammenstoß, bei der es auf beiden Seiten Verletzte gab.“  
Das war am Sonnabend! Am Sonntag aber führen beide Teile brüderlich aufs Land, um gegen die Sozialdemokratie und für den rot-schwarz-weiß-roten Volksentscheid gemeinsam zu wirken. Pack schlägt sich — Pack vertritt sich! Und solchem Pack zuliebe sollte das preussische Volk die Regierung eines Otto Braun opfern? Eine Regierung, die seit 10 Jahren alle Krisen im Reich als festes republikanisches Bollwerk überwinden half, die unerschütterlich, in schlechten wie in guten Tagen, die preussische Regierungsgewalt zusammenhielt und dadurch mehr als einmal das Chaos verhinderte.

Im übrigen war vorfichtshalber auch ein Nebenzug durch quergelegte eiserne Schienen blockiert worden. Ferner waren sämtliche Telegraphenleitungen an der Attentatsstelle durchschnitten. Die Stätte des Eisenbahnattentats bietet ein Bild wüster Zerstörung. Die Unglücksstelle befindet sich etwa 2 Kilometer von Süterbog entfernt in der Nähe des Dorfes Zinna, wo zurzeit auch die Untersuchungskommission der Kriminalpolizei stationiert ist. Der etwa 6 Meter hohe Eisenbahndamm wackelt an der Unglücksstelle eine weite Kurve am Bahndamm. Zum Teil tief in den Sand eingegraben liegen 8 D-Zug-Wagen, darunter

Die Eisenbahndirektion hat eine Belohnung von 1000 RM für die Ergreifung der Täter ausgesetzt. Bisher ist noch keine Spur von ihnen gefunden.

Ein Wort ist noch zu sagen zur Haltung des Lübecker General-Anzeigers. Daß er im Herzen auf Seiten von



nerlehrling, wurde von einer Kugel in die Brust getroffen. Auf dem Wege zum Krankenhaus verstarb er. Ein zweiter Demoskran, ein Jüngling von nicht einmal 19 Jahren, erhielt einen Armschuß. Nachdem die Polizei Verstärkungen erhalten hatte, konnte die Ruhe am Bülow-Platz wieder hergestellt werden.

Am Nachmittag überfielen Nationalsozialisten im Alter zwischen 16 und 18 Jahren mehrere Reichsbannerleute, die Flugblätter gegen den faschistisch-kommunistischen Volksentscheid verteilten. Ein Reichsbannermann erlitt einen schweren Schädelbruch. Er wurde sterbend ins Urban-Krankenhaus geschafft. Messer und Dolche waren die Handwerkszeuge der faschistischen Bundesgenossen der KPD. In der Petersburger Straße wurde ein Reichsbannermann von Kommunisten überfallen und am Hals durch Messerstiche schwer verletzt. Alter der Verbrecher: Zwischen 16 und 18 Jahren. Zur gleichen Zeit schlugen Nationalsozialisten und Kommunisten in Moabit mehrere Reichsbannerleute, die ebenfalls Flugblätter verteilten, nieder. Hier betrug das Durchschnittsalter der kommunistisch-nationalsozialistischen Verbrecher-Kolonnen 17 1/2 Jahre. Schließlich plünderten Kommunisten in der Schönhauser Allee noch ein Lebensmittelgeschäft. Der Anführer der Räuber zählte ganze 19 Jahre. Seine Kumpane waren durchweg jünger als 20 Jahre.

Berlin, 10. August (Radio)

Am Sonntag kam es in Berlin in der unmittelbaren Nähe des Karl-Liebknecht-Hauses wiederum zu blutigen Zusammenstößen zwischen Kommunisten und der Polizei. Zwei Polizeioffiziere und ein Kommunist fanden den Tod, 17 Personen, darunter ein Polizeiwachtmeister wurden schwer verletzt. Amtlich wird dazu mitgeteilt: In Anbetracht der Ermordung der beiden Polizeioffiziere wurden kurz nach 9 Uhr abends sämtliche Anwesen in der Nähe gelegenen Kinos auf Waffen untersucht. Die Beamten der Kriminalpolizei wandten ferner ihre Aufmerksamkeit dem Karl-Liebknecht-Haus zu. Weitere Durchsuchungen von Häusern fanden in unmittelbarer Nähe des Karl-Liebknecht-Hauses in der Lothringer Straße statt. Außerdem wurden die Musikersäle, in denen die kommunistische Partei die Ergebnisse des Volksentscheids bekannt gab, durchsucht. Zahlreiche Personen wurden verhaftet. Der Polizeipräsident hat auf die Ergreifung der kommunistischen Verbrecher, denen am Sonntagabend zwei treue republikanische Beamte zum Opfer fielen, eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt. 83 Personen wurden zwangsgestellt.

## Nur noch ein Drittel der Erwerbslosen in der G.A.

### Die neuen Arbeitslosenziffern

Wenn als Folge der kritischen Ereignisse auf dem Gebiet der Kreditwirtschaft ein rasches Ansteigen der Arbeitslosigkeit wachsend schon für Ende Juli erwartet wurde, so hat der tatsächliche Verlauf nach den letzten statistischen Meldungen der Arbeitsämter über die Entwicklung des Arbeitsmarktes in der Zeit vom 16. bis 31. Juli bis jetzt diesen Vermutungen nicht recht gegeben. Der neue Bericht der Reichsanstalt bietet folgendes Bild:

Die Zunahme der Zahl der Arbeitslosen um rund 20 000 auf rund 3 976 000 hält sich in engen Grenzen. In der zweiten Jahreshälfte des vorigen Jahres betrug die Zunahme — allerdings im Zuge einer rasch abklingenden Konjunktur — bereits etwa 50 000.

In der Arbeitslosenversicherung ist ein weiterer Rückgang der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger zu verzeichnen und zwar um rund 39 000 auf rund 1 205 000. Die Bekämpfung der Krisenfürsorge ist naturgemäß verhältnismäßig stark, nämlich um rund 57 000 auf rund 1 027 000 Hauptunterstützungsempfänger, angezogen. Zum Teil dürfte in dieser Entwicklung noch eine Nachwirkung der seit dem 13. Juli in Kraft getretenen neuen Bestimmungen zu erblicken sein, die in der Statistik vom 15. Juli wohl noch nicht voll zur Geltung kamen.

Die Landesarbeitsämterbezirke Schlesien, Brandenburg und Pommern hatten, entgegen der allgemeinen Entwicklung, noch eine Abnahme der Arbeitslosigkeit zu verzeichnen, hauptsächlich infolge der Anforderungen in der Landwirtschaft. Abgesehen von den Bezirken Sachsen und Südwestdeutschland, in denen nahezu keine Veränderung festgefunden hat, hatten im

# Mussolini spielt den Friedensengel

## Der Staatsbesuch in Rom

### Schöne Worte für Deutschland

Rom, 8. August (Eig. Bericht)

Der italienische Ministerpräsident empfing am Sonnabend nach Abschluß der deutsch-italienischen Besprechungen die Vertreter der deutschen Presse in Rom.

Mussolini erklärte: „Es hat mir zur wahrsten Freude gereicht, daß ich die persönliche Bekanntschaft des Herrn Reichskanzlers Dr. Brüning und Herrn Reichsaußenministers Dr. Curtius machen konnte, und es hat mich noch mehr gefreut, daß ich in den langen herzlichen Ausprachen, die wir in diesen Tagen

gehabt haben, feststellen konnte, daß die zwei deutschen Staatsmänner von dem ersten Willen besetzt sind, mit entschlossener Tatkraft die Unruhe, an denen Ihr Land noch leidet, zu heilen und ihrem Volke das zurechtliche Vertrauen in eine bessere Zukunft wieder einzufloßen. Ich wünsche auch durch Ihre Vermittlung der deutschen Nation den Ausdruck meiner Überzeugung aufkommen zu lassen,

daß Deutschland auf sich selbst und auf die eigene Kraft sich verlassen kann und verlassen muß.

Die wirtschaftlichen Kräfte in Deutschland sind unverletzt, und es ist bekannt, wie groß und reich sie sind. Diesen Kräften müssen noch die hohen moralischen Eigenschaften hinzugefügt werden, die das deutsche Volk in noch schwierigeren Verhältnissen bewiesen hat, um das genügt, um auch mich für die nächste Zukunft optimistisch zu stimmen.

Ich hoffe, daß diese Ausdrücke herzlicher Sympathie für Deutschland in Ihrem Lande nicht nur als ein Beweis meiner persönlichen Gefühle anerkannt werden, sondern auch als eine freundschaftliche Äußerung des italienischen Volkes, das dem deutschen Volk durch jahrhundertelange Bande der Zivilisation und der Kultur sich verbunden fühlt und stets den großen Beitrag Deutschlands für den Fortschritt der Menschheit auf allen Gebieten des Geistes, der Wissenschaft und der Kunst richtig eingeschätzt hat.

Ich habe mich lange auch mit dem Herrn Reichskanzler und dem Herrn Minister des Auswärtigen Amtes über die Notwendigkeit einer bereitwilligen und aufrichtigen Zusammenarbeit aller Regierungen sowohl in den politischen als auch in den wirtschaftlichen Fragen unterhalten,

damit in der Welt der wahre Friede des Geistes wiederhergestellt werde,

und ich habe ihnen versichert, daß Italien mit allen seinen Kräften zu diesem friedlichen Werke sein Bestes weiterhin beitragen werde. Ich bin mit den deutschen Staatsmännern in der Anerkennung der Notwendigkeit einer Zusammenarbeit zur Erreichung dieser Ziele vollkommen einig gewesen sowie darin, daß unser Möglichstes geschehen muß, damit der Erfolg der nächsten Abrüstungskonferenz, der eine grundsätzliche Bedingung zur Wiederherstellung des Friedens in der Welt ist, gesichert wird.“

### Brüning beim Papst

Abends 6 Uhr wurden Brüning und Curtius nach dem für Regierungshäupter üblichen Zeremoniell im Vatikan empfangen. Sie stifteten nacheinander zunächst Kardinal, Staatssekretär Pacelli, einen Besuch ab, wo auch ihnen der Papst, ebenfalls getrennt, längere private Audienzen gewährte, die sehr herzlich verlaufen sind. Nach dem Verlassen des Vatikans begaben sich Brüning und Curtius zum Abendessen auf die deutsche Botschaft, woran auch Pacelli teilnahm.

### Anwillkommener Besuch

Mussolini nach Berlin eingeladen

Rom, 8. August.

Der Chef der italienischen Regierung, Mussolini, hat die Einladung des Herrn Reichskanzlers zu einem Gegenbesuch in Berlin unter Vorbehalt späterer Festsetzung des Zeitpunktes angenommen.

### Rundgebung für Völkerverständigung

## 40 000 Reichsbannerkameraden in Koblenz

Koblenz, 9. August (Eig. Ber.)

Die Stadt am deutschen Eck, wo kurz nach der Befreiung des Rheinlandes der „Stahlhelm“ zur Revanche aufrief, prangt seit Sonnabend in der Pracht der schwarz-rotgoldenen Farben. Das Reichsbanner hat nach Koblenz zu einer Verfassungsrundgebung aufgerufen, die am Sonnabend abend mit einem prächtigen Fackelzug begann. Aus allen Seilen des Rheinlandes, aus Westfalen, aus Eupen-Malmédy, dem Saargebiet und dem Hesse-lande trafen am Sonnabend vormittag und nachmittag tausende und abertausende von Reichsbannerkameraden zu Fuß, auf Lastautos und mit der Eisenbahn in der Stadt am deutschen Eck, in Koblenz, ein. Es sind weit über 40 000 Reichsbannerleute, die in schwieriger Zeit wieder einmal ihre Treue zur Republik bekundeten.

Die Rundgebung steht unter der Devise „Völkerverständigung und Völkerverständigung“. In einer Festschrift, die das Reichsbanner anlässlich der Verfassungsfeier am deutschen Eck herausgegeben hat, weist Ministerpräsident Braun mit folgenden Worten auf die Bedeutung des Tages hin:

„Der Aufmarsch des Reichsbanners zur Verfassungsfeier erbringt der Umwelt Deutschlands den Beweis, daß unser Verfassungstag keinen Anlaß gibt, anderen Völkern Fehde anzujagen oder mit Ueberchwang chauvinistischen Gefühls-Druckungen über die Grenze zu rufen. Nur in der Friedensarbeit und in dem von Vernunft und Einsicht diktierten Zusammengehen der Völker liegt die bessere Zukunft der Welt und auch Deutschlands begründet.“

In diesem Sinne sprachen am Sonntag stürmisch begrüßt Severing. Besondere Bedeutung maß man auch dem Auftreten Sirijesfers, des preussischen Wohlfahrtsministers, der dem Zentrum angehört, bei. Es war seit längerer Zeit das erste Mal, daß ein Zentrumsführer als offizieller Redner in einer großen Reichsbanner-Rundgebung auftrat. In seiner Begrüßungsrede am Sonnabend abend wandte er sich mit besonderer Schärfe gegen Hitler.

Zum Schluß sprach der Bundespräsident Göring. Er erklärte im Verlaufe der Veranstaltung u. a. daß er anstelle Brünings die sofortige Ausweisung des Ausländers Hitler aus Deutschland fordern und den Extronprinzen veranlassen würde, nach Holland oder anderswohin zu gehen. Er würde ferner die Auflösung der NSDAP, und der KPD, veranlassen, sowie das Vermögen aller ehemaligen deutschen Fürsten und ihrer Erben dem Reichsbesitz überführen. Schließlich würde er jedem Beamten, der gegen die republikanische Gesetzgebung urteile oder die Feinde der Republik unterstütze, das Gehalt und die Pension entziehen. Görings Ausführungen fanden außerordentlichen Beifall.

### Tolle Justiz!

Kiel, 8. August (Eig. Bericht)

In dem Heider Nazi-Prozess sind sämtliche Angeklagten, die seinerzeit die Teilnehmer einer Lüge-Rundgebung überfallen und teilweise übel zugerichtet hatten, freigesprochen worden. Das merkwürdige Gericht hat angenommen, daß alle Nazis in Notwehr gehandelt hätten. Ja, die armen Kowbies!



Die deutschen Minister als Gast Mussolinis im Garten der berühmten Villa d'Este, in der Besprechungen stattfanden.

übrigen alle Teile des Reiches an die Annahme der Arbeitslosigkeit teil.

\*

Eine Verschärfung der Arbeitslosigkeit infolge der Kreditkrisis ist also zunächst nicht eingetreten. Das ist erfreulich, jedoch noch lange kein Anlaß zu Optimismus. Wir haben allen Grund, in Deutschland jede neue Beunruhigung zu vermeiden; denn nur so können wir vielleicht den Neuanstieg der Arbeitslosigkeit, der im Herbst zu erwarten ist, etwas hinausschieben. Wir dürfen nicht vergessen, daß wir seit dem Höchststand im Winter nur einen Rückgang der Arbeitslosenzahl um rund 1 Million zu verzeichnen haben und daß die Arbeitslosenzahl im Augenblick gegenüber dem Vorjahr noch immer um 1 1/2 Millionen höher liegt.

Wachstumsmerkmal ist, daß jetzt zum ersten Mal die Krisenunterstützungsziffer über eine Million hinaufgegangen ist. Wir haben es hier mit den Auswirkungen der Notverordnung zu tun. Die Arbeitslosenversicherung ist an der Unterstützung nur noch mit rund 30 Prozent beteiligt, die Krisenfürsorge bereits mit rund 26 Prozent und noch etwas stärker die kommunale Fürsorge. Es sind also alles in allem etwa 85 Prozent der Arbeitslosen in Unterstützung. Die Nichtunterstützten rekrutieren sich zum großen Teil aus den Jugendlichen, verheirateten Frauen, Unbedürftigen und aus der Schar jener Glücklichen, die keine Unterstützung und keine Arbeit finden.

# Die Ergebnisse in den Wahlkreisen

Wahlkreis 1: Ostpreußen. Stimmberechtigte: 1 377 045. Ja 63 963 (4,8 Prozent). Nein 37 480. Ungültig 19 514.	Wahlkreis 19: Hessen-Nassau. Stimmberechtigte 1 720 210. Ja 554 557 (32,2 Prozent). Nein 4788. Ungültig 10 289.
Wahlkreis 2: Berlin. Stimmberechtigte 1 530 363. Ja 461 129 (30,1 Prozent). Nein 15 900. Ungültig 8972.	Wahlkreis 20: Köln-Aachen. Stimmberechtigte 1 519 326. Ja 415 542 (16 Prozent). Nein 8599. Ungültig 3969.
Wahlkreis 3: Potsdam II. Stimmberechtigte 1 389 233. Ja 452 133 (32,4 Prozent). Nein 14 295. Ungültig 7887.	Wahlkreis 21: Koblenz-Trier. Stimmberechtigte 823 923. Ja 212 324 (25,8 Prozent). Nein 6320. Ungültig 3609.
Wahlkreis 4: Potsdam I. Stimmberechtigte 1 394 875. Ja 456 666 (32,5 Prozent). Nein 23 013. Ungültig 14 705.	Wahlkreis 22: Düsseldorf-Ost. Stimmberechtigte 1 481 873. Ja 531 055 (32 Prozent). Nein 14 350. Ungültig 7734.
Wahlkreis 5: Frankfurt-Oder. Stimmberechtigte 1 071 890. Ja 419 196 (38 Prozent). Nein 23 460. Ungültig 18 774.	Wahlkreis 23: Düsseldorf-West. Stimmberechtigte 1 217 076. Ja 401 847 (33 Prozent). Nein 13 641. Ungültig 9555.
Wahlkreis 6: Pommern. Stimmberechtigte 1 232 093. Ja 469 351 (38,1 Prozent). Nein 30 248. Ungültig 20 864.	
Wahlkreis 7: Breslau. Stimmberechtigte 1 263 902. Ja 495 556 (39 Prozent). Nein 7 624. Ungültig 15 688.	
Wahlkreis 8: Siegen. Stimmberechtigte 896 721. Ja 385 931 (43 Prozent). Nein 21 832. Ungültig 10 215.	
Wahlkreis 9: Oppeln. Stimmberechtigte 881 424. Ja 267 782 (30,3 Prozent). Nein 18 766. Ungültig 10 411.	
Wahlkreis 10: Regensburg. Stimmberechtigte 877 416. Ja 375 691 (42,8 Prozent). Nein 15 656. Ungültig 13 055.	
Wahlkreis 11: Weimarer Land. Stimmberechtigte 973 994. Ja 528 399 (54,2 Prozent). Nein 20 122. Ungültig 12 518.	
Wahlkreis 12: Eriem. Stimmberechtigte 833 032. Ja 429 644 (51,5 Prozent). Nein 4300. Ungültig 4094.	
Wahlkreis 13: Schlesien-Hohela. Stimmberechtigte 1 040 000. Ja 494 433 (47,5 Prozent). Nein 15 078. Ungültig 11 343.	
Wahlkreis 14: Weimarer Land. Stimmberechtigte 457 525. Ja 164 021 (36 Prozent). Nein 1606. Ungültig 3287.	
Wahlkreis 15: Ostpreußen. Stimmberechtigte 684 000. Ja 358 356 (52,4 Prozent). Nein 12 370.	
Wahlkreis 16: Ostpreußen. Stimmberechtigte 993 586. Ja 517 178 (52,1 Prozent). Nein 16 479. Ungültig 8934.	
Wahlkreis 17: Weimarer Land. Stimmberechtigte 1 476 255. Ja 797 773 (54,1 Prozent). Nein 14 926. Ungültig 9626.	
Wahlkreis 18: Weimarer Land. Stimmberechtigte 1 683 513. Ja 812 117 (48,2 Prozent). Nein 20 542. Ungültig 10 775.	

Die Prozentzahlen in den Klammern geben das Verhältnis der Ja-Stimmen zu den Stimmberechtigten an.

Bonn Stadt: Stimmberechtigte 67 107. Ja 13 317 (20 Prozent). Nein 442. Ungültig 244.

Remscheid: Stimmberechtigte 71 775. Ja 40 743. Nein 902. Ungültig 571.

Düsseldorf-Stadt: Stimmberechtigte 365 565. Ja. 91 476. Nein 1981. Ungültig 1013.

Düsseldorf-Mettmann, Landkreis: Stimmberechtigte 113 063. Ja 45 478. Nein 1403. Ungültig 797.

Geis-Enen: Stimmberechtigte 433 900. Ja 113 289. Nein 3789. Ungültig 1883.

Wahlkreis-Ruhr: Stimmberechtigte 87 450. Ja 42 510. Nein 1621. Ungültig 1071.

Kemmerberg-Stadt: Stimmberechtigte 203 102. Ja 79 361. Nein 968. Ungültig 975.

Stettin: Stimmberechtigte 191 412. Ja 61 430 (32 Prozent). Nein 968. Ungültig 815. Stimmenzahl des Volksbegehrens 18 332.

Breslau-Stadt: Stimmberechtigte 454 800. Ja 141 683 (31 Prozent). Nein 3467. Ungültig 2021.

Stadt Regensburg: Stimmberechtigte 225 644. Ja 73 203 (30 Prozent). Nein 1605. Stimmenzahl des Volksbegehrens 50 417.

Stadt Halle: Stimmberechtigte 149 963. Ja 81 854. Nein 1711. Ungültig 1003.



# Soll die Hauszinssteuer fallen?

Das Reichskabinett hat sich in seinen letzten Sitzungen auch mit der Frage der Hauszinssteuer beschäftigt. Es wurden verschiedene Pläne erörtert, die auf den Abbau oder Umbau der Hauszinssteuer oder gar auf ihre völlige Beseitigung abzielen.

Über diese Absichten wird uns aus Berlin geschrieben:

Für die Beseitigung oder den Abbau der Hauszinssteuer werden vor allem zwei Gründe geltend gemacht. Einmal wird behauptet, daß der Ertrag der Hauszinssteuer unter den Einwirkungen der Wirtschaftskrise besonders stark zurückgehe. Als zweiter Grund wird die Gefährdung der Hypotheken angeführt. Durch die großen Mietausfälle infolge der Wirtschaftskrise fürchte man, daß ein wachsender Teil der Hausbesitzer in Zahlungsschwierigkeiten kommen wird. Da aber gleichzeitig die Grundstückspreise außerordentlich stark gesunken sind, würden bei einer Zwangsversteigerung sehr viele Hypotheken einfach ausfallen. Mit der Gefährdung der Hypotheken würde zugleich eine Gefährdung der Pfandbriefe eintreten, sodaß eine Erschütterung unseres gesamten Realcredits zu befürchten wäre.

Mit dieser Begründung betreiben die Hausbesitzer, die Unternehmer und die Hypothekenbanken schon seit langem die völlige Beseitigung der Hauszinssteuer. Eine solche Beseitigung wäre

ein Milliarden Geschenk an die Hausbesitzer, denn die gesetzliche Miete, die von der Höhe der Hauszinssteuer unabhängig ist, müßte nach wie vor in vollem Umfange weitergezahlt werden. Deshalb hat man offenbar im Reichskabinett den Vorschlag erörtert, zugleich mit der Senkung der Hauszinssteuer die gesetzliche Miete zu senken, sodaß die Steuerermäßigung nicht nur den Hausbesitzern, sondern auch den Mietern zugute kommen würde. Es fragt sich nur, ob man dabei an eine wirklich fühlbare Mietsenkung gedacht hat oder ob die ganze Mietsenkung nur ein Schönheitspäflerchen darstellen soll, um die einseitige Begünstigung des Hausbesitzes nicht allzu kraß hervortreten zu lassen.

Diese Pläne auf Abbau und Beseitigung der Hauszinssteuer sind überaus gefährlich.

Nach unseren Informationen trifft es keineswegs zu, daß der Ertrag der Hauszinssteuer besonders stark von der Wirtschaftskrise betroffen wird. Vielmehr ist die Hauszinssteuer neben der Grundvermögenssteuer auch heute noch eine der stabilsten Steuern. Andererseits sind auch die Gefahren für die Hypothekennachzahlung, mit denen der Abbau der Hauszinssteuer begründet wird, weit übertrieben. Demgegenüber würde der Abbau oder die Beseitigung der Hauszinssteuer den Wohnungsbau und die öffentlichen Finanzen aufs Schwerste bedrohen.

Die Hauszinssteuer hat in den letzten Jahren über 1600 Mark jährlich aufgebracht. Sie wurde bis 1930 je zur Hälfte zur Förderung des Wohnungsbaues und für die Finanzbedürfnisse der Gemeinden verwendet. Seit der Dezemberverordnung dienen nur noch etwa ein Drittel für den Wohnungsbau und zwei Drittel der Deckung des allgemeinen Finanzbedarfs. Während im Jahre 1930 noch über 300 000 Wohnungen gebaut worden sind, wird im Jahre 1931 die Zahl der Wohnungsneubauten bereits unter 200 000 sinken.

Wird die Hauszinssteuer jetzt abgebaut oder beseitigt, so besteht die große Gefahr, daß der öffentliche Wohnungsbau überhaupt aufhört

und damit die Wohnungsnot sich wieder verschlimmert.

Ebenso verhängnisvoll wäre die Gefährdung der öffentlichen Finanzen. Die Gemeinden sind heute insbesondere auf den Ertrag der Hauszinssteuer angewiesen, um die ungeheuer angeschwollenen Ausgaben für die Unterstützung der Wohlfahrtserwerbslosen leisten zu können. Auch die Niederschlagung der Hauszinssteuer bei den Arbeitslosen ist praktisch nichts weiter als eine zusätzliche Unterstützung. Schon jetzt ist unter dem Einfluß der Wirtschaftskrise in den Gemeindefinanzen ein Fehlbetrag entstanden, der für das laufende Rechnungsjahr nach neueren Schätzungen auf rund 800 Millionen angenommen wird. Beseitigt man dazu noch die Hauszinssteuer, so würde ein neuer Fehlbetrag von über 1 Milliarde entstehen. Denn wäre überhaupt nicht mehr zu sehen, wie die Gemeindefinanzen in Ordnung gebracht werden können. Um dieses gesamte Defizit zu decken, müßte man die Umsatzsteuer mindestens verdreifachen.

Im Ergebnis müßte also die Mietsenkung und das Milliarden Geschenk an die Hausbesitzer durch neue Steuerlasten ausgeglichen werden.

Wer glaubt, daß dies bei den gegenwärtigen Nachverhältnissen Befristungen sein werden? Aber die Mietsenkung hat auch den großen Nachteil, daß sie nur auf die Altimierungen beschränkt sein würde. Die Spanne zwischen Alt- und Neubaumieten, die schon jetzt sehr groß ist, würde dadurch noch vergrößert werden. Wenn überhaupt an der Hauszinssteuer eine Änderung vorgenommen werden soll, dann kann dafür nur der Umbau in eine Realsteuer in Betracht kommen. Entsprechende Pläne werden seit Jahren vom Deutschen Städtetag verfolgt. Sie laufen darauf hinaus, die Hauszinssteuer in eine öffentliche hypothekariische umzuwandeln, die zu Gunsten der öffentlichen Hand verzinst und getilgt werden muß. Auch hier kommt es auf die Ausgestaltung der Pläne im einzelnen an, ob ein solcher Umbau der Hauszinssteuer mit den Interessen der breiten Massen vereinbar ist.

## Arbeiterpresse erobert Indien

Unter den Zeitungen Indiens nimmt heute das große Tageblatt „Liberty“ eine einzigartige Stellung ein. „Liberty“ ist heute das größte und angesehenste von Indien in englischer Sprache herausgegebene Blatt, das in ganz Indien von Quetta bis Madras, von Karachi bis Rangoon gelesen wird.

Das Blatt hat eine Reihe von hervorragenden Mitarbeitern, so Rabindranath Tagore, Indiens großen Dichter, Professor V. Raman, den Nobelpreisträger für Physik, Sir Jagadish Chandra Bose u. a. m.

Groß waren die Schwierigkeiten, mit denen das Arbeiterblatt überhaupt begann. Es wurde vor acht Jahren unter dem Namen „Forward“ von Deshbandhu Chattarjan ins Leben gerufen und verkündete das neue Evangelium Indiens: „Selbstbestimmungsrecht und Freiheit!“ Es wurde die nationale Hoffnung, die Stimme und das Gewissen des indischen Volkes. Aber Verfolgung über Verfolgung brach über das Blatt herein. Unglaublich war die Zahl der Konfiskationen, Anklagen gegen die Redakteure; ja Personen der Druckerei wurden unter Anklage gestellt und in den Kerker geworfen. Am 30. April 1929 erschien das Blatt zum letzten Male — es wurde von der britischen Re-

gierung eingestellt. Am 1. Mai 1929, dem Tage des Proletariats, erschien der „Forward“ in neuem Gewande als „New Forward“ (Neuer Vorwärts), aber schon nach wenigen Tagen mußte auch dieses Blatt auf Grund einer Verfügung des Obersten Gerichtshofes in Kalkutta sein Erscheinen einstellen.

Am 4. Mai 1929 wurde das neue große indische Arbeiterblatt „Liberty“ in englischer Sprache, ferner die beiden in bengalischer Sprache erscheinenden proletarischen Blätter „Bangabani“ als Tageszeitung und „Mababajakti“ als Wochenchrift ins Leben gerufen. Diese Blätter erscheinen eifrig in regelmäßiger Folge, wenngleich sie von der Preiszensur auch arg bedrängt wurden, mußten sie doch ein großes Depot als „Sicherheit“ dem Staate hinterlegen und Redakteure und Druckereiangestellte waren wiederholt zu Freiheitsstrafen verurteilt worden. Das hat Indiens Arbeiterpresse nicht daran hindern können, die Volkspartei von Indiens Unabhängigkeit weiterhin in das Heim des ärmsten Inders zu tragen und durch eine musterhafte Berichterstattung und ein hohes journalistisches Niveau ein wichtiger Bildungs- und Aufklärungsfaktor unter der indischen Bevölkerung zu werden. Heute erscheint „Liberty“ in fünf Auflagen, hat Korrespondenten in London, Paris, Moskau, Prag, Neapel, Berlin, glänzend ausgestattete Rubriken für Kunst, Wissenschaft, Handel, Finanz, Technik, religiöse und soziale Fragen, Arbeiterbau, Gewerkschaftsbewegung, Sozialpolitik usw. „Liberty“ wird in nicht weniger als 500 indischen Städten in Vertriebsnetzen, seine Leserschaft beläuft sich auf 20 Millionen Menschen, während die Zahl der Leser der bengalischen Blätter auf nahezu das Doppelte geschätzt wird.

An der Spitze des Blattes stehen heute Dr. Bidhan Chandra Roy, der gegenwärtige Bürgermeister von Kalkutta, und Subhas Chandra Bose, der frühere Major von Kalkutta und jetzige Präsident des Bengalischen Kongresskomitees, beide Träger der indischen Nationalbewegung.

Am 1. Juli 1931 ist der indische Arbeiterpresskonzern „Liberty“ in die neuen Räume in Kalkutta übergesiedelt, einen Zeitungspalast, um den die europäische Arbeiterpresse Indiens Arbeitererschaft beneiden kann. Die Druckerei ist mit vollständig neuen Maschinen ausgerüstet worden, darunter zwei Rotatzpressen, wovon die eine gleichzeitig acht Seiten, die andere 16 Seiten druckt und 20 000 Druck in einer Stunde herstellt. Aus Anlaß der Eröffnung des neuen Zeitungspalastes hielt Dr. M. A. Ansari, der Expräsident des indischen Nationalkongresses, die Festrede, in der er betonte, daß „Liberty“, „Bangabani“ und „Mababajakti“ die Schwelle zu einer neuen Zukunft für Indiens Proletariat darstellen, daß diese Blätter dazu berufen sind, als nationale Institution dem indischen Proletariat zu dienen und das Evangelium der Freiheit in jedes indische Heim und jedes indische Herz zu tragen, daß es das Bestreben der Blätter sein wird, zu den ersten Blättern der Welt in bezug auf Niveau und Auflage zu gehören.

J. Reisman,  
Pressereizter des indischen Arbeiterkonzerns.

## Das erste Rettungsheim für Frauen im Mittelalter

In der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts schenkte eine Bordellbesitzerin in Prag ihr Haus (Nr. 309 in der Benebiger Gasse) einem Vorläufer des Johannes Bus, dem Prediger Johann Militsch. Dieser errichtete darin ein Heim für Mädchen, die die Frauenhäuser verlassen wollten. Die Mädchen erhielten dort Obdach und Pflege, bis sie einen Dienst gefunden hatten, oder bis ein Mann sie heiraten wollte. Dies Haus, „Jerusalem“ genannt, ist wohl das erste Rettungsheim für gefährdete Mädchen in Europa gewesen. Als solches bestand es bis zum Jahre 1364.

# Schweres Blut

Roman von JUHANI AHO

Schluss (Nachdruck verboten)

Doch als Juhani näher kommt, sieht Marja in seinen Zügen nur grenzenlose Erschöpfung. Aufatmend setzt er sich auf den Stumpf eines umgefallenen Baumes, das Gesicht hat, die Haare leuchtend, die Stirn voll Schweißperlen, das Kinn schlaff herabhängend.

„Verzeih, wenn du kannst“, sagte Marja.

„Verzeihen...“ in seiner Stimme liegt eine hilflose, verweirte Mattigkeit, die Marja klingt wie: Was nützt das noch, wenn ich auch verzeihe.

Dann sagt Juhani, wie für sich, immer vor sich hinstarrend, die Stimme ebenso erloschen, wie der Blick:

„Du bist nicht mit Gewalt fortgeschleppt worden?“

„Nein.“

„Dir ist keine Gewalt angetan worden?“

„Nein.“

„Bist gern mitgegangen?“

Marja antwortete nicht.

„Weshalb hast du das nicht früher gesagt?“

„Ich habe es nicht gewagt.“

Jetzt gesteht sie es, wo sie es nicht mehr leugnen kann und es auch nicht mehr abzuleugnen braucht.

„Hast du gewünscht, daß ich tot wäre?“

Marja bringt keine Antwort heraus. Ein Schluchzen will ihr von der Herzgrube in die Kehle reißen... Sie gesteht also auch das ein? Hätte sie das wenigstens gelehrt — obwohl es doch wahr ist.

Juhani erhebt sich wild, stieß das Boot vom Lande ab, so daß die Ruder und die Sitze durcheinanderpolterten und sprangen und er selbst von der Wucht des Stoßes auf die Knie sank.

„Steig ein!“ befahl er barsch. Marja schien es, daß der Ausdruck in Juhani Augen wieder rajend fürchterlich war. Sein Gesicht war bis über die ganze Kopfhaut rot übergossen. Marja schaute sich von einem fröhlichen Entsetzen gepackt, und, ohne zu wissen, was sie tat, rief sie:

„Ich komme nicht, du bringst uns um!“

„Ich bringe euch nicht um...“ sagte Juhani, leise jammernd, wie einer, der lange krank gewesen ist, das Gesicht wieder schlaff, die Augen eine Weile geschlossen.

„Wohin fahren wir?“ fragte Marja schon.

„Doch wohl heimwärts — oder willst du hier bleiben... um ihn zu pflegen?“

„Nein, nein, Juhani — laß uns nur gehen — ich habe nicht gewünscht, daß du tot wärest.“

Juhani winkte mit der Hand, als wollte er sagen: laß nur... ich weiß schon... es nützt nichts mehr.

Marja stieg in das Boot und ging nach achter.

„Setz dich vorn, da ist es besser mit dem Kind.“

Er selbst nahm an den hinteren Riemen Platz, um zu rudern. Marja legte das Kind an die Spitze des Bootes und griff nach den Rudern.

„Laß, ich werde euch schon rudern.“

Er schwenkte das Boot auf die Stromschnelle zu, von der Schaumbälle mit der Strömung vorwärtstrieben. Er ruderte und mußte sich in der immer stärker werdenden Gegenströmung immer mehr anstrengen.

„Soll ich nicht rudern?“

„Laß.“

Aber er ermattete immer mehr und leuchtete wie ein auf ungelähmtem Wege ziehendes Pferd... Kann ich denn nicht mehr? Was hat mir so die Kraft gelähmt?... Wie bekomme ich sie um alle Schnellen und Gegenströme hinauf? Was wird aus ihnen, wenn ich mitten drinn zusammenbreche? Es schwindelte ihm der Kopf wie einem, der ohnmächtig wird. Die Ruder griffen in das Wasser wie in Eisbrei, das Boot schien sich nicht vom Fleck zu bewegen; die Ufer standen still, obwohl das Wasser nach hinten schob.

„Dann rudere du nun auch.“

Mit Marjas Hilfe ging es durch die erste Strömung, und sie gelangten in Stillwasser, wo das Rudern leichter war. Juhani glaubte zu rudern, aber die Ruder plätschten in das Wasser wie in den Händen eines Ungeübten, ohne Last.

Ich habe ihn zum Krüppel gehauen. Weshalb habe ich ihm den Arm und das Bein entzwei geschlagen? Es ist ja nicht seine Schuld, daß die andere gern mit ihm davongegangen ist... vielleicht hat sie sich sogar aufgedrängt... Seine Sippe wird ihn nicht ungerührt lassen, den Besten in Karelien. Eine Fehde wird daraus entstehen... Eine Plage werde ich ihr nur sein, in Zukunft wie bisher. Sie fürchtet, ich könnte sie und ihr Kind umbringen. Davon wird sie Tag und Nacht zittern... Es wird kein richtiges Leben mehr werden... Sie hat es doch gewünscht, hat gewünscht, ich wäre tot. Und das kann man ja auch von mir wünschen, da ich in der Wut so etwas vollbringe. Einen Unschuldigen habe ich zerklagen, den Vater ihres Kindes. Ein Vater ist ein Vater. Dem hat sie das Kind geboren, nicht mir, bei mir hat sie es wohl auch nie gewollt — nein, nein... Aber sie bekommt ja einmal das Gehört...

Das Boot fuhr unterhalb der Stromschnelle an das Ufer. Marja stieg mit dem Kinde aus. Juhani blieb wie selbstvergessen, mit den Rudern im Wasser, auf der Bank sitzen.

Sie bekommen ja das Gehört. Die Sippe kann ihr nichts nehmen, da sie einen Leibeserben hat. Das weiß auch Kaija... Da ist noch der oberste Scheitel des Hügels unabgeschwendet... Ach, was wird das Atmen so schwer... Die hier zerstören vielleicht nicht den Hof ihrer Verwandten, doch eine gute Herberge... Ich kann sie, kann sie vielleicht bis zum Sonntag dorthin rudern, wenn ich mich hier erst ein bißchen verschauke... Wenn sie aber doch lieber da geblieben wäre, um ihren Liebsten zu pflegen...

Juhani erhob sich mühsam, er wäre beim Aussteigen fast gestolpert, nahm seinen Hut, wendete das Innere nach außen und trank Wasser damit; setzte ihn umgewendet auf den Kopf und hand, die Stromschnelle betrachtend, eine Weile da. Dann be-

gann er langsam den Zugstrick vorn im Boot auseinanderzuwirren.

Marja saß weiter oben am Strand und beruhigte das Kind, das in seiner Hülle zu weinen angefangen hatte.

„Was weint es denn?“

„Ich weiß nicht... vielleicht will es die Brust haben.“

„Gib ihm... Na, gib ihm doch dann die Brust.“

„Ich kann ja nicht...“

Sie nahm doch das Kind aus dem Tuch, in das sie es gewickelt hatte, und beruhigte es, indem sie es drückte. Das Kind hörte auf zu weinen, lächelte, stammelte, mit Mund, Fingern, Augen die Brust lachend — eines anderen Kind, ein fremdes, dunkelhaariges mit Marjas Stirn, Schmeifas Augen.

„Ich hat sie eins geboren... mir nicht... nein, nein...“

Juhani hatte sich abgewendet, das Boot vom Land gestoßen, den Strick über die Schulter geworfen und angefangen, am Ufer der Schnelle hinzuschreiten, indem er das Boot nachzog. Als er es den Fall hinauf in das Stillwasser gebracht hatte, zog er es ans Ufer, stieg hinein und begann ein, hinten stehend, mit der Stange stromaufwärts zu schieben.

Marja ist am Ufer entlang mitgegangen, um am Stillwasser in das Boot zu steigen und beim Schieben zu helfen. Aber er scheint ja allein fertig zu werden. Das Boot bewegt sich leicht, den Steinen ausweichend, hinauf. Juhani Rücken beugt und streckt sich immer heftiger, obgleich die Strömung keinen Widerstand mehr bietet, als wollte er hastig wegfahren, entfliehen. — Er wird doch nicht gehen und uns hier zurücklassen? Wenn er es sich so ausgedacht hat? Nein, nein...

Nicht! Nicht! Marja, wie das Boot still steht und das Bordteil doch auffährt, wie auf einen Stein. Juhani drückt mit der Schiebestange auf den Boden, indem er das Boot zurückzuführen versucht, aber es rührt sich nicht, neigt sich ein wenig auf die Seite und nimmt Wasser ein. Es ist wahrscheinlich zwischen zwei Steinen eingeklemmt, und das Wasser drückt es immer fester dazwischen. Jetzt geht Juhani nach vorn, schlägt mit der Stange auf den Boden und versucht, das Boot, vorsichtig gegen den Rand stemmend, loszumachen. Die Stange steckt irgendwo fest und geht nicht heraus. Juhani läßt sie aufricht stehen und macht ein paar Schritte nach hinten zu, schwanke, fällt aber nicht. Er geht wieder nach vorn, packt von neuem die Stange und dreht sie wild hin und her. Sie bricht durch und Juhani stolpert auf die Ruderbank, in der Hand die Hälfte der Stange. Zugleich macht sich das Boot los, und das Wasser beginnt es davonzutragen.

Weshalb greift er nicht nach den Rudern? Läßt er es auf den großen Fall zu gehen? — „Juhani! Juhani! Rudere! Weshalb ruderst du nicht?“ Mit zunehmender Geschwindigkeit gleitet das Boot querüber in die Strudel. Juhani sitzt ruhig an seinem Platz. — Ach, der Unglückliche, er will nicht! — Marja läuft so nahe heran, wie sie kann, und sucht mit den Händen. Als das Boot ihr gegenüber am Ramm des Falles ist, wirft Juhani, nachdem er Marja gewahr geworden, das Ende der Stange in das Wasser und winkt wie zur Antwort ein, zweimal mit den Händen, als ob er den Flug eines Vogels nachahmte, auf den Lippen ein sinnloses, eindruckloses Lächeln, den Hut umgewendet auf dem Kopf. In demselben Augenblick schlägt das Boot um, und Juhani fällt den Fall hinab.



Abermals steht die Handelskammer trauernd an der Babre eines ihrer bewährtesten Mitglieder; gestern, verschied

### Herr Hermann Vorkamp

Inhaber der Firma Heinrich Hünicke und Mitinhaber der Firma Albrecht & Vorkamp zu Lübeck.

Zweimal durch das Vertrauen der Kaufmannschaft in die Handelskammer berufen, hat der Entschlafene seit dem Jahre 1923 an den Arbeiten der Handelskammer hervorragend mitgewirkt. Sein kluges und sicheres Urteil, ausgezeichnet durch vielseitige Erfahrung und strenge Sachlichkeit, genöß in allen Kreisen der Lübecker Wirtschaft und namentlich des Lübecker Einzelhandels hohes Ansehen. Zugleich verliert das gesamte Bürgertum mit ihm einen uneigennütigen und mannhaften Führer im öffentlichen Leben unserer Stadt.

Das vorbildliche Wirken des Entschlafenen und seine lautere Persönlichkeit sollen unvergessen bleiben.

Lübeck, den 8. August 1931.

Die Handelskammer

### Fahrräder

Doppel-Fabr. u. and., wenig gebt. u. neu, zu jed. annehm. Preis. Ketten . . . . . 1.85 Schläuche . . . . . 0.70 Zubehörteile 1266 konfurrenzlos billig! Wahnstraße 37.



300 Ringe am Lager 333 v. 4 M., 585 v. 8 M. an Gravierung gratis. Bestecke 1082 800 Silb. Eßlöfel 6.- 90 gest. Eßlöfel 2.- Weckuhren 2.50 H. Schultz, Uhrmacher, jetzt ob. Fleischhauerstr. 12

## Brot in Scheiben

In unseren Warenabgabestellen und Backwarenabgabestellen führen wir nunmehr auch

## Schwarzbrot u. Vollkornbrot in Scheiben

Das Paket mit 12 Scheiben, die sauber in Wachspapier eingewickelt sind und sich daher einige Tage frisch halten, kostet 20.

Warenabgabe nur an Mitglieder!



## KONSUMVEREIN

für Lübeck und Umgegend

e. G. m. b. H.



Nach langer Krankheit entschlief sanft unsere liebe Mutter, Schwieger-, Groß- u. Urgroßmutter **Wilhelmine Ramm geb. Jessel** im 74. Lebensj. Tief betrauert und schmerzlich vermisst. Im Namen der Hinterbliebenen Lübeck, S. August Ludwigsstr. 18. pt. Beerdigung am Mittwoch, den 12. August, 14<sup>1/2</sup> Uhr, von der Kapelle Vorwerk aus.

**Statt Karten** Ihre am 1. August vollzogene Vermählung geben hierdurch bekannt **Wilhelm Rosehr Frida Rosehr** geb. Behrens Für die vielen Aufmerksamkeiten u. Geschenke zur Hochzeit danken herzl. D. O.

**Familien-Drucksachen** in geschmackvollen Ausführungen

**Wullenwever Druckverlag** Johannisstraße 46

das Ergebnis der weiteren Ermittlungen ist in der Geschäftsstelle des unterzeichneten Gerichts, Zimmer Nr. 19, zur Einsicht der Beteiligten niedergelegt. Lübeck, den 6. August 1931 Das Amtsgericht, Abt. II.

Am 7. August 1931 ist in das hiesige Handelsregister eingetragen worden 1. bei der Firma **Charlotte Grammi Fabrik haltbarer Speisen**, Lübeck: Es sind zwei Kommanditisten in die Gesellschaft eingetreten. Die dadurch begründete **Kommanditgesellschaft** hat am 1. April 1931 begonnen; 2. bei der Firma **Bruno Riep**, Lübeck: Die Firma ist erloschen. **Amtsgericht Lübeck**

**Vermietungen** Möbl. Zimmer zu verm. Steinrader Weg 32c. 2 Zimmer mit Kochgelegenheit zu verm. Schlutup, Konradstr. 7

**2 eiserne Sparherde** billig zu verkaufen. 1221 Hügelstr. 117 Stb.

**Henne und Hahn** (Kohlhänder) zu verk. Burgfeld B. 5/25.

**Blechdosen** zum Einmachen von Bohnen usw. Franz Heitzer Fadenburger Allee 48

**Verschiedene** Dr. med. Eschenburg zurückgekehrt

Meine Praxis befindet sich jetzt **Mengstr. 2'** Haus Aland **Dr. Hamborg** Zahnarzt

Suche Beschäftigung irgendwelch. Art. Ang. u. R 389 a. d. Esp.

**Rechtsberatung, Schriftsätze billigst.** Depenau 35 II

### Öffentliche Versteigerung

am Mittwoch, dem 12. August, vorm. 9 Uhr, in der Versteigerungshalle des Gerichtshauses, Gr. Burgstraße 4.

Bücherdrucker, Schreib-, Rauch-, Näh- u. a. Tisch-, Sojas-, Korb- u. a. Sessel, Chaiselons, Teppich, Ölgemälde, Schreib- u. Trittnähmaschinen, verschied. Motore, 1 Fräsmaschine, 1 Personenwaage, Waren- und Aktienbrant, 150 Fl. verschied. Weine, Aluminiumtöpfe, Kolonialwaren, Eierwagen, Bettbezüge, Toppfen, Bonjaden, verschied. Tüchthosen, Jackett mit Weste, Oberhemden, Einlagenhemden, Unterhosen, Tricotgarnturen. Ferner vormittags 10 Uhr, **Weiter Sahberg 4**, ein anderweitig gepfändetes **Pakauto**. Günther, Obergerichtsvollzieher Telefon 234 82.

### Gurten- und Bohnen-

Fässer zu verkaufen. **F. Neelsen, Böttchermesser** Fernsprecher 21 944 Fischergarbe 40

## Schulbücher

für die vereinigte Volks- u. Mittelschule und die Handelslehranstalt

Schreibhefte u. Schreibwaren

in der **Wullenwever - Buchhandlung**

**Voltsfürsorge** Gemeinnütziges Unternehmen der Arbeiter, Angestellten und Beamten. Auskunft erteilt **Rechnungsstelle 30** Lübeck, Fischstraße 14. Tel. 28663

**Gute Schuhreparaturen** **Karl Obst** Am Brint 11 b Gutestiftstraße 14

**Luisenlust** Morgen Dienstag: (Zum Verfassungstag) **GROSSER BALL** Anfang 20 Uhr. Ende?

**Zentral-Hallen** Morgen Dienstag: **Große Verfassungsfeier** Eintritt frei! Anf. 8 Uhr

**Ausstellingshalle**

Heute Montag, 20.15 Uhr: **Groß-Kämpfe!** 1. Kampf unbedingte Entscheidung! **Budruß** gegen **Pohlfuß** **Dose** gegen **Küpper** **Bierholz** gegen **Döring** **Urbach** gegen **Kochhanski** Heute soll der Europameister Urbach zeigen, wie er im Kampf geg. d. techn. geschulten Kochhanski abschnajdel. Anschl. **Frei-Konzert** Kapelle im Café **Roberty**

Allen denen, die unserer lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen und den Sarg so reich mit Kränzen schmückten, insbesondere Herrn Pastor **SCHULZ** für seine trostreichen Worte meinen herzlichsten Dank. **Wilhelm Drews**

### Amtlicher Teil

Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Johannes Andreas Karren Hoff**, all. Inh. der Firma **Johannes Hoff** Manufakturgeschäft, Lübeck, Kohlmarkt 6 wird heute, 17 Uhr 45 Minuten, das Versteigerungsverfahren zur Abwendung des Konkurses eröffnet und der Syndikus des Vereins der Großhändler der Manufakturwaren- und verwandten Branchen in Hamburg **Dr. Reismann**, Hamburg, Neuerwall 71 II, als Versteigerungsbeauftragter bestellt.

Termin zur Verhandlung über den Vergleichsvorschlag wird auf **Freitag, den 4. September 1931, 10<sup>1/2</sup> Uhr,**

vor dem Amtsgericht Lübeck, Abt. II, Zimmer 9, anberaumt. Der Antrag auf Eröffnung des Vergleichsverfahrens nebst seinen Anlagen und

# Aus Handel und Handwerk

**Angel- und Fischgeräte** **R. Kössling, Königstraße 121**

**BKW. - Schöffel-Motorräder** **Johs. Ricks, Dankwartsgrube 13** Reparatur billigst - Sämtliche Ersatzteile auf Lager

**Eisenwaren** **J. F. B. Grube, Markt-Kohlmarkt** Fernsprecher 20 900

**Fahrradhandlung u. Reparatur** **Heinr. Kruse, Fischergarbe 23**

**Farben - Brechen** **Heinr. Freibier, Warendorferstr. 34**

**Jalousien - Selbstrollros - Holzrollros** **Fritz Teckenburg, Kl. Burgstraße 37** Telefon 22 259

**Klischee-Anfertigung** **Graphische Werkstätten** Fischstraße 25 Fernsprecher 27 480

**Marmor** **J. E. Rother (Marmor-Rother)** Auf der Wallkaffinsel - Bei der Dreibrücke - Tel. 29 610

**Nutzeisen** **Leon Lissianski, Kanalstr. 43/45** Holze, Schloß, Stachel- und Koppeldruckt für Einriedigungen

**Rohprodukte - Nutzeisen** **Adolf Ruge, Am Retteich 5/11**

**Schleiferei - Stahlwaren** **Martin Jürgens, Lübeck, Huxstraße 78** Schönberg i. M., Siemser Str. 108

Jeden **Eisenhandlung Reese, Huxstr. 123**

**Terrazzo - Zementplatten - Silberkies** **A. Graffitti, An der Mauer 84** Fernsprecher 24 254

**Waschbälgen - Waschböcke** **F. Neelsen, Fischergarbe 40**



## 4. Reichsjugendtag des Z. d. A.

# Die Demonstration der Zehntausend

## Treübekenntnis zur Gewerkschaft und zur Verfassung

Froher Beginn

### Die Morgenfeier in der Ausstellungshalle

Das Lachen stirbt nicht. Und mag die Not noch so furchtbar drücken, mag Erbitterung und Verzweiflung weite Schichten des Volkes beherrschen, Jugend ist stärker als Not, Jugend kennt Erbitterung wohl, aber keine Verzweiflung, nur leidenschaftlicher wird ihr Wollen. Niederbeugen läßt sie sich nicht.

Waren es vor 14 Tagen die Flügel der roten Falken, die uns mit lachendem Gesichtern diese zukunftsfrohe Lehre brachten, die Scharen junger Angestellter, die seit Sonnabend das Bild der Stadt beherrschen, machen uns den Glauben an die zukunftsbesieggende Kraft der neuen Generation noch gewisser. Das ist wahrhaft ein neues und ein starkes Geschlecht, das den Staub der Kontore, die Sorge des Alltags so hinter sich werfen, das mit lachendem Gesicht, mit frohem Singen die Herzen der Menschen zu sich hinzieht, das allen Munde bürgerlicher Salzkultur, dem die ältere Generation doch allzuoft erlag, von sich gewiesen hat und fest in ihrem Bund steht, geeint im Kampf um die Menschenwürde auch in der Arbeit.

Freude und Willensstärke lagen über den Gruppen, die in losen unermesslichen Scharen am Sonntag früh Wimpel und Fahnen in die Ausstellungshalle trugen, den Riesenbau dicht gedrängt stehend bis zum letzten mit brausendem Leben erfüllend. Bis die Musik beginnt. Leipzig, dessen Fanfarenbläser schon beim Einmarsch Sensation erregt hatten und Chorus bildeten zusammen das Orchester, das mit hohem, gar nicht dilettantischen Können ein Werk darbot, dessen tragendes Motiv unser Lied „Brüder zur Sonne“ war. Als es zum Schluß die vielen tausend Jungen und Mädels in gemeinsamer Begeisterung mit einstimmten, da war das Band der kampfesfrohen Gemeinschaft fest geschlossen, die der Reichsjugendleiter des S. d. A. begrüßte.

### Ludwig Diederich

sprach kurz und mit weithin dringender Stimme. Mit Freude konnte er im Hinblick auf die stolze Schar der Versammelten die Kraft, Einheit und Einigkeit der Organisation konstatieren. Es gibt kein schöneres Zeichen und keinen besseren Ausdruck des gemeinsamen Willens zum Ziel als diesen glänzenden Aufmarsch. Der Redner begrüßte die Vertreter der Behörden und Organisationen und verlas u. a. auch ein Schreiben des Reichsarbeits-

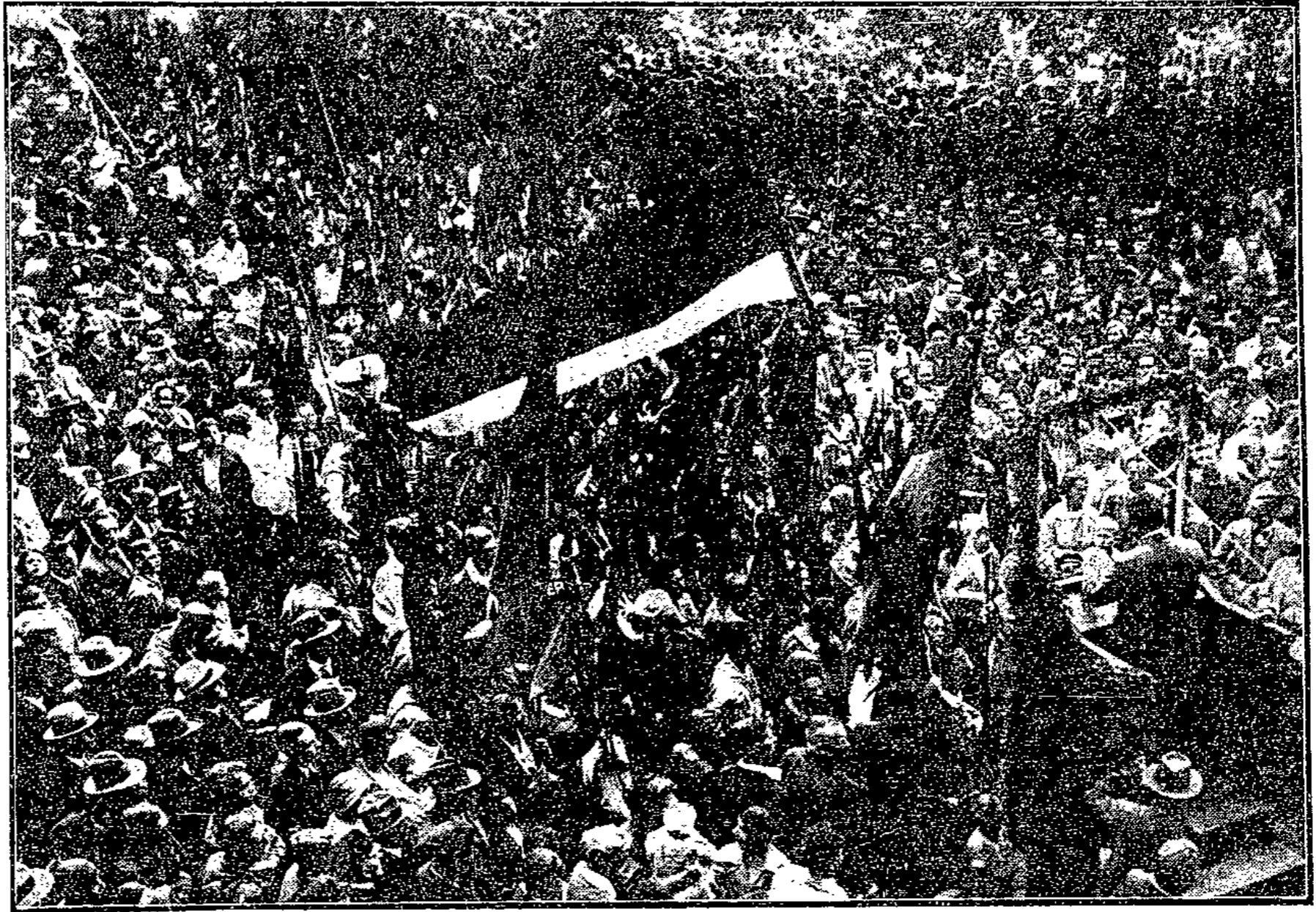


Begrüßungsfeier in der 700-Jahr-Halle

ministers Stegerwald, der der Tagung besten Verlauf wünschte. Diederich dankte insbesondere der Lehrerschaft für die bereitwillige Uebernahme der Berufswettkämpfe und der Nordischen Gesellschaft für die Mithilfe in der Vorbereitung der Tagung mit ihren anschließenden Ferienreisen. Ebenso fand er anerkennende Worte für das Reichsbanner und den Vertreter der Bürgerschaft, Wortführer Ehlers.

### Reichstagsabgeordneter Dr. Leber

überbrachte die Grüße der Sozialdemokratischen Partei, der freien Gewerkschaften und des Bundesvorstandes des Reichsbanners. Damit, so sagte der Redner weiter, überbringe ich die Wünsche von 25.000 organisierten Arbeitern dieser Stadt. Die Zusammenkunft gibt der Stadt Lübeck und ihrer Arbeiterschaft einen neuen Beweis dafür, was trotz der Not der Zeit Opferwilligkeit und Solidarität zu leisten vermag. Sie werden von dieser Tagung neue Kraft hinaustragen in alle deutschen Gaue und den Willen der Arbeiterschaft für Einheit und Geschlossenheit im Kampf um ihre Freiheit bekunden. Beim Durchschreiten der Straßen unserer Stadt finden Sie manche Zeichen alter Bürgerfreiheit, aber auch nicht zum wenigsten solche, was die Solidarität und Geschlossenheit der Arbeiterschaft geschaffen hat. Seit 40 Jahren schickt Lübeck einen Arbeitervertreter in den Reichstag, seit mehreren Jahren steht an der Spitze der Stadt ein Sozialdemokrat als Bürgermeister. Die alte Hansestadt hatte eine große



Die Rundgebung auf dem Marktplatz / Ansprache des Vorstandsmitgliedes Icko

Aufgabe zu erfüllen im Kampf um die See, woraus der bekannte Mahnruf an die Jugend resultiert: Seefahrt ist not, das Leben nicht! In Euch ergeht eine hohe Losung: Ihr habt ein Leben voller Kampf und Not vor Euch, und deshalb vergeht es niemals: Freiheit ist not, denn ohne Freiheit ist das Leben nicht mehr lebenswert. (Leb. Beifall.)

\*

Wortführer Ehlers überbrachte die Grüße der Bürgerschaft, die den Forderungen der Jugend stets Geneigtheit entgegengebracht habe. — Als Vertreter des Internationalen Arbeitsamtes beehrte Gen. Vach die Sympathien dieser Weltorganisation, die um den Schutz der Jugendlichen und Kinder besonders bedacht sei. 6 große Uebereinkommen für den Schutz der arbeitenden Jugend hätten bereits Geltung und seien in zahlreichen Ländern durchgeführt. Aber ohne starke Arbeiterorganisationen seien weder internationale Uebereinkommen noch deren praktische Durchführung in den einzelnen Ländern möglich. — Direktor Schneider von der staatlichen Handelslehranstalt würdigte die Bestrebungen der Organisation um berufliche Weiterbildung, für die die Lehrerschaft gern ihre Kräfte zur Verfügung stelle, zum Nutzen der Jugend und des Kaufmannstandes.

Zwei langvoll und mit stürmischem Beifall bedante Lieder des Lübecker Chorvereins -- und das

### Festspiel

konnte beginnen. „Der große Gang“ heißt es.

Alfred Thieme, unseren Lesern durch viele zarte Gedichte wohl bekannt, hat es eigens zu diesem Jugendtag geschrieben: Michael Englert steuerte die Musik bei, die den Gang des Erlebens wirkungsvoll unterstützt, ohne es zu zerreißen. Das Spiel, das der Verfasser „in chorisches Gedicht suchender Zeit“ nennt, zeichnet sich vor manch ähnlichem durch die vollendete Schönheit der Sprache aus; das lyrische Element, das Thieme eigen ist, ist hier rhythmisch gestrafft, und gelangt, gut gesprochen, zu ungemein starker Wirkung.

Die Handlung ist einfach und gerade dadurch so einprägsam. Angestellte in gleichförmigen schwarzen Kitteln treten auf; sie kündigen ihr Tun:

„Wir schreiben!  
Wir treiben  
Das Blut durch die Welt,  
Wir haben die Zahlen  
der Schmerzen und Qualen  
in Soll und in Haben gestellt.“

Arbeiter in blauen und gelben Kitteln treten ihnen entgegen, klagen sie an:

„Ihr handelt mit Blut  
mit Altem, mit Schweiß;  
Ihr hökert und kränert  
mit unserem Fleiß!“

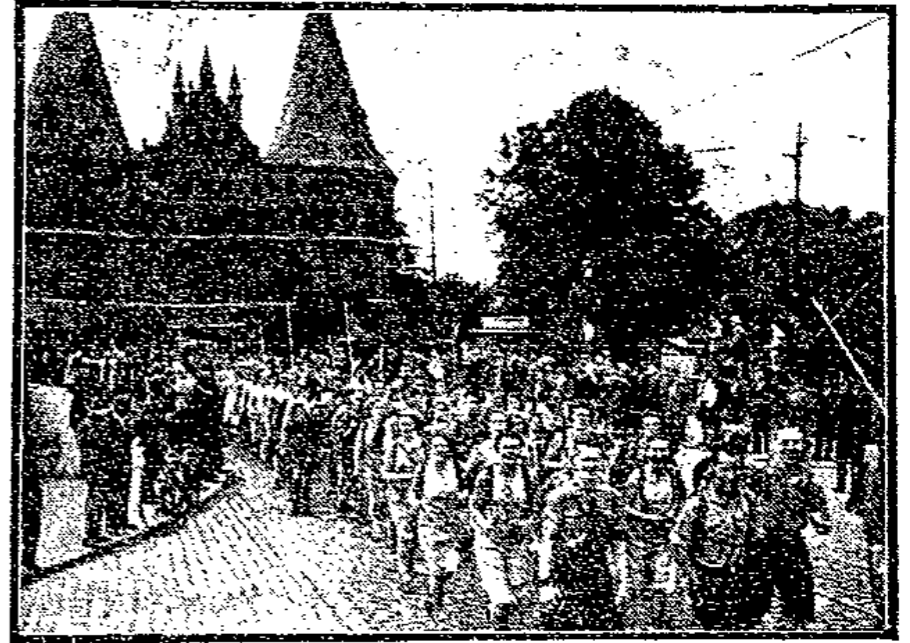
Die Antwort:

„Was seid denn Ihr? Was sind denn wir?  
Als Arbeitstier und Arbeitstier?“

Schon sind sie bereit, sich zu vereinen, als Mamon erscheint, das verkörperte Kapital, und sie verwirrt, beide mit Gold und küsternem Genuß gegeneinander zu spielen such:

„Wer diese Menschheit lenkt und führt,  
braucht Zuckerbrot und Rute  
Sie ist verworfen und vertiert  
gehört dem Zwang der Knete!“

Noch die alte Weisheit gilt nicht mehr. Angestellte und Arbeiter vereinigen sich. Mamon muß abtreten und alle zusammen künden in strahlendem Schlußgesang die neue Vorschau des heiligen Aufruhrs.



Auf dem Marsch zum Marktplatz

Schön waren die einheitlich gekleideten Gruppen der Hamburger S. d. A.-Jugend, die allein das Werk bewältigte, erfreuend die Sänger, ausgezeichnet der Einzelsprecher, nur im Chor sprechen vermehrte man noch die rhythmische Kraft, die ein Chorwerk erst zur vollen Geltung bringt.

Die allgemeine Begeisterung war darum nicht geringer und unter brausendem Beifall konnte Diederich dem Verfasser den Dank des Jugendtages für sein Werk übermitteln. Und dann formierte sich der endlose Zug zum Treffen auf dem Marktplatz.

### Auf dem Marktplatz

Oft schon war der Lübecker Marktplatz Zeuge großer Rundgebungen der Lübecker Arbeiterschaft. Oft schon haben die Organisationen des Volks-Freiheitstampfes Tausende und aber

# Heute abend 8 Uhr: Schlußkundgebung des Z. d. A.

## im großen Saale des Gewerkschaftshauses

### Es sprechen u. a. Senator Mehrlein und Dr. Leber



Tausende auf diesem historischen Platz mustern können. Und immer, wenn die Signale der Freiheit schallten, wenn der Gesang revolutionärer Lieder die Herzen begeisterte, immer dann war Lübeck Arbeiterstadt um ein Erlebnis reicher. Die Begeisterungsfähigkeit für unsern ökonomischen und politischen Kampf bekam jedesmal neue Nahrung.

Was aber die geistige Rundgebung Lübeck zeigte, war von so ungeheurer Macht und Entschlossenheit, daß eine Riesenvölle der Begeisterung von ihr ausging.

Da hehen seit Jahren die National-Journalisten, da leihen die Trostigen, Ihr, der Sozialismus, ihr mit eurer Sache der demokratischen Freiheit, wo ist bei Euch die Jugend? Was hat man gehöhnt, was hat man gelästert über unsere jugendarme Bewegung. Und gestern?

### Da marschierten in herrlicher Ordnung 10 000 junge Menschen, Burjaken und Mädels durch die Straßen!

Heberall grünen Wimpel und Fahnen, grüßt der Gruß der Internationalen „Freundschaft“, grüßen hellleuchtende Augen, grüßt berauschende Begeisterung. Wer, so er noch in seiner Seele begeisterungsfähig war, wurde nicht mitgerissen von diesem Marsch, von diesen spontanen Gesinnungsäußerungen? Alle Wehmut, alle Klage war vergessen, trotz aller Not, diese 10 000 Kameraden und Kameradinnen des Sozialismus, sie rissen das Lübecker Arbeitsvolk hin zu Stürmen der Leidenschaft für den Kampf um die Freiheit.

Dicht an dicht stand das Jungvolk der freigewerkschaftlichen Angehörigen auf dem Markt. Ringsherum Wimpel und Fahnen. Da schmettert der Fanfarenchor sein trotziges Signal über die wichtige Rundgebung. Möglich Ruhe.

### Bürgermeister Genosse Löwig

pricht. Aufmunternd, erinnernd an Vergangenes, weisend auf das Kommende:

#### Liebe Jugendtagsteilnehmer!

Namens der freien und Hansestadt Lübeck begrüße ich den vierten Reichsjugendtag des Zentralverbandes der Angestellten in den Mauern dieser alten Stadt und heiße die Teilnehmer, die von fern und nah in großer Zahl hierher geeilt sind, herzlich willkommen. Gerade in der Jugend des schaffenden Volkes leben und wirken Kräfte, die wir in unserer schweren Zeit so besonders notwendig brauchen.

Bielleid: ist die frohe Unbedenkenheit, die Ungebundenheit, die Unbeschwertheit mit frühen Erfahrungen des Lebens, die nur bei ganz wenigen ausbleiben, gerade das Glück der Jugend, die nach Betätigung strebt und von frühem Lebensmut befeuert ist. Die Jugend hat ein Recht auf Freude und sie soll sich dieses Rechts nicht verweigern lassen. Wir sehen aber heute häufig mit lebhaftem Bedauern, daß nicht selten Ungebundenheit mit Ungezogenheit verwechselt wird, und wie eine gewisse Jugend, ungeduldig und überheißlich, bemüht ist, durch ihre Handlungen den Nachweis zu erbringen, daß ein sich in bombastischen Worten erheißendes Spielerei- und Kraftmeierei nicht unbedingt an eine lange Lebensdauer gebunden zu sein braucht.

Verantwortungsbewußtsein muß die Voraussetzung sein für jedes Tun, der Blick muß nach vornwärts und nicht hauptsächlich nach rückwärts gerichtet werden, der Wille zum Aufstieg und Fortschritt muß Triebkraft sein für unser Handeln. Dann kommen wir dem Ziel näher.

Ihre Taugung in Lübeck steht unter der Devise: Arbeit, Beruf, Berufung. Hierin sind große Probleme eingebegriffen, die heute überall zur leidhaften Erörterung stehen. Die unerhörte, langandauernde Erwerbslosigkeit, welche die davon Betroffenen zermürbt, ihnen die Freude am Leben nimmt, sie zur Verzweiflung bringen kann, hat ihre Ursachen im Weltkrieg, in der technischen Entwicklung und in der heute überwiegend bestehenden Wirtschaftsform. Diese Erkenntnis muß uns mahnen, für den dauernden Frieden zu kämpfen und ein Wirtschaftssystem anzustreben, in dem die technische Entwicklung nicht der Menschheit zum Fluch, sondern zum Segen wird.

Der Beruf der Angestellten ist vielseitig und umfaßt fast alle Gebiete des wirtschaftlichen und sozialen Lebens; er erfordert demgemäß entsprechende Kenntnisse und tüchtige Persönlichkeiten. Diese zu schaffen und herauszubilden gehört mit zu den Aufgaben des Zentralverbandes der Angestellten. Auch diese Tagung dient solchen Zwecken.

Es sind zurzeit viele Verfassungsfeinde am Werk, die ihre freirechtlichen Bestimmungen für sich ausnutzen, sie aber zu untergraben versuchen.

Tene, die in dem Wort „Wer knecht ist, soll knecht bleiben“ den Ausdruck ihrer Ueberzeugung sehen, sind begreiflicherweise gegen diesen Satz und suchen seine Einrichtungen herabzusetzen. Für die Volkserziehung, für den Volkserwerb zu wirken bestimmt die Verfassung. Das zu tun ist höchste Pflicht der Jugend.

Unter welcher Maske auch die Feinde des Volkes auftreten, erkennt sie als solche und bekämpft sie.

Wir leben in sehr ernsten, von Not und Wirral erfüllten Zeiten, die von politischen Abenteurern für ihre Zwecke instrumentalisiert werden. Aber wir dürfen niemals die Hoffnung und den Willen aufgeben, eine bessere Zukunft zu erreichen.

Wäge diese Tagung der Teilnehmer reiche Anregungen und neue Stunden bringen! Erfreuen Sie sich an der wundervollen Natur unseres wald- und wasserreichen Landstrichs, an der rauschenden, erfrischenden, volkreisenden See, an den alten Schönen unserer Stadt, auch an dem, was hier Neues und Bedeutendes geschaffen worden ist seit dem Krieg und hielten Sie dadurch Ihre Kräfte für die Arbeit, für den Beruf und für die deutsche Republik und ihre Verfassung.

Kam es der feierliche Beifall verleiht, nimmt das Wort für den Verbandsvorstand

### Georg Aho

Sehr geehrte Teilnehmer! Herr Bürgermeister Löwig hat die Lebenswürdigkeit, seiner Freunde Ausdruck zu verleihen, daß der Zentralverband der Angestellten seinen Reichsjugendtag in Lübeck abhält. Ich danke im Namen des Vorstandes des Zentralverbandes der Angestellten für diese Begrüßung und ich darf auch wohl gleich meinen Dank ausdrücken für das Entgegenkommen, das uns die Behörden erwiesen haben um eine reibungslose Durchführung des Reichsjugendtages zu ermöglichen. Daß die Freunde des Verbandes auch dem Hofe nach der alten Hansestadt Lübeck gefolgt sind, zeigt die überaus große Beteiligung an der Veranstaltung. Nicht nur aus Deutschland sind die jugendlichen Angestellten in großer Zahl herbeigekommen. Auch Mitglieder unserer Verbände aus Schweden, Holland und aus dem früheren Reichsgebiet haben Sie unter den Teilnehmern. Früher 1921 fand in Genua der 1. Reichsjugendtag statt, der, gemessen an dem heutigen, außerordentlich dürftig ausfiel. Dieser Reichsjugendtag legte den Grundstein zu der Jugendarbeit unseres Verbandes. Wir können feststellen, daß die Entwicklung in zehn Jahren eine außerordentlich erfreuliche war. Der Zentralverband der Angestellten umfaßt heute rund 30 000 Lehrlingsmitglieder. Es bestehen nun 10 Jugendgruppen Tausende von Delegierungen mit vielen Tausenden von Teilnehmern werden durchgeführt. Es wird nicht übertrieben, was zu betonen ist, um die Lehrlinge und jugendlichen Angestellten spirituell und geistig zu erziehen. In kultureller und sozialer Hinsicht immer stetig unsere Gesamtheit den jungen Menschen einen Weg zum Aufstieg. Es war ein riskantes Unterfangen, in einer

Zeit ungeheurer Wirtschaftsnote den Reichsjugendtag vorzubereiten. Viele fürchteten, daß die Not, das Massenelend, eine Durchführung unmöglich machen würde. Wir rechneten aber mit der Begeisterung, dem Idealismus, dem Opfermut unserer Mitglieder, und wir haben uns nicht getäuscht. Viele Hunderte der Jugendtagsteilnehmer sind in bitterster Not und dennoch haben sie es möglich gemacht, an dieser Massenfundgebung teilzunehmen.

Geradezu gewaltige Opfer sind gebracht worden.

Wir wissen aber auch, daß das Massenelend gerade den jungen Menschen ganz besonders heimtückisch. Sehen sich doch Tausende nach Jahren der Lehre um alle Hoffnungen betrogen und statt ihnen die Möglichkeit frohen Schaffens im Berufsleben zu können, hindert die Erwerbslosigkeit sie, Werke zu schaffen. Fürsorge und Wohlfahrt zu empfangen, kann niemals Freude auslösen. Freude bringt nur Arbeit. Freudig bejahete Arbeit muß es sein und nicht nur vom Zwang der Lebenserhaltung diktierte Arbeitsleistung!

Das Programm des 3. d. A. erkennt das und macht aufmerksam auf den grundlegenden Wandel in der ökonomischen Funktion der Angestellten in einer von Grund auf veränderten ökonomischen Welt. Veränderte Verhältnisse üben einen ständigen Druck auf die Lebenshaltung der Angestellten aus und erhöhen die Unsicherheit ihrer Existenz.

Wir wollen niemals verzagen! Wir wissen, daß es der Kraft und der Gemeinschaft im Ziele geeinter Menschen gelingen wird, gründlichen politischen und sozialen Wandel zu schaffen. — Er scheint nicht in der trüben Gegenwart immer wieder das leuchtende Bild einer verheißungsvollen Zukunft und erkennen wir nicht aus vergangenen Tagen, daß der einige Wille arbeitender und kämpfender Menschen die Voraussetzung für eine fortschrittliche Sozialgestaltung durch das Verfassungswerk von Weimar schaffen konnte? Es ist kein Zufall, daß der Reichsjugendtag unseres Verbandes auf die Tage vom 9. bis 11. August gelegt wurde.

Diese Tage sollen Bekenntnis zur Deutschen Republik sein.

Gerade weil Not und Elend jetzt besonders groß sind, erkläre wir, daß nicht ein Diktator uns retten kann, sondern daß wir die Gesamtheit des Volkes aufrufen müssen, zur Mitwirkung an der Gestaltung ihres Schicksals. Die jungen 3. d. A. Mitglieder werden zeigen, daß sie durch die Mitarbeit in den Jugendgruppen fernengelernt haben, was es heißt, geschlossen für eine Sache einzutreten.

Am heutigen Tage wollen wir uns geloben, daß nichts uns wandern machen kann!

Durch nichts kann unser Vertrauen zu unserer Sache erschüttert werden und durch wackere Mitarbeit wollen wir dem Ziele treu bleiben.

Dann wird unsere Arbeit, wo es auch immer sei, mit Freude getätigt werden und wir werden eine glückliche Menschheit vorfinden.

Als es Rede wurde ebenfalls begeistert aufgenommen.

Hell schmetterten die Rieder des Jugendchores über den Platz. Ludwig Niedrich, der Reichsjugendleiter des 3. d. A., spricht ein auftrübendes Schlusswort und dann braust wie mit ungeheurer Gewalt aus den Reihen der 10 000 erlösend das Lied unserer unzerbrechlichen Solidarität: Wann wir schreiten mit seinem Akkord: Mit uns zieht die neue Zeit.

Die Rundgebung ist beendet. Tiefe Freude, unzerstörbare Hoffnung auf unseren schließlichen Sieg im Herzen, so gehen die Massen auseinander.

### Jugendfest auf dem Buniamshof und der Freilichtbühne Sport, Spiel und Spaß

Das Wallgelände und der Buniamshof waren während des ganzen Vormittags schwer besetzt. Hier war das große Sammelbecken der jugendlichen Sport- und Spielleidenschaft. Hier wurde um die Wette gekämpft, gelacht und gejauchzt. Hier war mittags über die Gaisgaststätte in Tätigkeit und abends wurden die Futterpater mit Eispokal angestellt. Man hatte überhaupt so viel vor, daß man bereits morgens um 7 Uhr auf dem Buniamshof mit dem Schwärmen anfangen. Und somit man wieder aufhörte und wann, das steht zur Stunde noch nicht fest. Die gesamte Leichtathletik wurde durchgenommen. Einzelkämpfe und Mehrkämpfe. Trupps kamen und gingen, zumeist in blauen Blusen, voran der Wimpel. Ein Gemisch von Sprachen entstand, obwohl das meiste innerhalb der deutschen Grenze gesprochen wird. Kein Regen, keine schädliche Wetterlaune konnte der allseitigen prächtigen Stimmung etwas antun. Der Regen ließ deswegen das Regen schon lieber ganz sein.

Wieviel Vorherr nun auf dem Buniamshof gewachsen ist und wohn er gefallen ist, darüber wird in den verschiedenen Ortsgruppen noch mindestens einen Monat lang etwas zu sagen sein. Wir aber müssen jetzt weiter. Wir müssen vor allen Dingen schnell auf die Freilichtbühne, um uns einen Platz zu sichern. Hier war eine Künsterkammer, die nicht weniger als aus fünf Städten zusammengeführt war, am Werke. Uebrigens

### Freies Jugendkartell Lübeck

Auf Wunsch weiter Kreise der Lübecker Arbeiterstadt findet am Dienstag, dem 11. August, auf der Freilichtbühne eine einmalige Wiederholung des Tollerischen Chorwerkes

#### Raffe Mensch

Redner: Genosse Dr. Leber.  
Mitwirkende: Chorenrein (Leitung: Kemper),  
Trommler- und Bewegungschor des  
Arbeiter-Turnvereins,  
Proletarischer Sprechchor und proletarische Jugend.

Spielleitung: Karl Heidmann.  
Entwürfe: W. Jahn.

Die Rolle der Frau spielt wieder Clarissa  
Kiemann-Heidmann.  
Beginn abends 8.30 Uhr. Eintritt 20 Pfennig.

Das Freie Jugendkartell Lübeck

### Wohnkultur und Arbeiterklasse

Die Krankheit des kapitalistischen Wirtschaftssystems hält mit dem Zerfall der bürgerlichen Kultur gleichen Schritt. Die Bourgeoisie hat ihrem Wohnungslust mit dem technischen und künstlerischen Mitteln der modernen Architektur den falschen Schein neuzeitlicher Lebensgestaltung zu geben versucht. Aber was dabei herauskommt, ist überflüssig. Diese wachsende kulturelle Unfähigkeit und Stillosigkeit des Bürgerturns, das von einem althergebrachten ins andere taumelt, könnte uns gleichgültig sein. Aber noch immer gibt es viele Tausende von Proletariern, die den Stil ihrer Lebensgestaltung gerade nach den äußerlichen Erscheinungen beurteilen und sich nach den äußerlichen Erscheinungen orientieren. Daß es einer betrieblichen, frustrierenden Misshandlung immer noch möglich ist, die kleinen bürgerlichen Sehnsüchte der Arbeiter, Angestellten und Beamten eifrig auszubilden, indem diese kleinen

war die Freilichtbühne winzig gegenüber der Menge, die sich zum Genuß andrängte. Hunderte mußten stehen. Den Spielern selbst wurden eben zu noch ein paar Quadratmeter fürs Spiel gelassen.

Unter Posaunenstößen erschien der Ansager. (Ja, sogar den gab's. Alles komplett!) Ein Wort von ihm und der große Kreis war da. Ein freudiger Kreis. So sehr wurde ihm zugejubelt. — Mit einem „gestohlenen Schinken“ wurde dann die Serie der Vorführungen eröffnet. Diesen „gestohlenen Schinken“ hat ein Schuster angefertigt, der nebenher als Dichter in Nürnberg wirkte und Hans Sachs hieß. Also was Wunder, daß man diesen Schinken von der Nürnberger Jugendgruppe in Originalbesetzung geliefert bekam. Sogar ziemlich mündig. recht: eine Uebersetzung aus dem Bayerischen tat nicht nur. Es ist ein lustiger Faschingsstreich, wo ein silbiger Bauer die Zehn doppelt und dreifach bezahlen muß.

Mit Volkstänzen kam die Jugendgruppe Hamburg, teilweise mit überragenden Einzelleistungen. — Letzter wurde die Geschichte als die scheinbar sehr rührige Celler Gruppe den „Marterpfahl der Siour“ vor uns aufspitzte. Es ist eine Verhöhnung all unserer Lieblingshelden, die wir in ganz jungen Jahren aus der Schundliteratur, diesen Groschenmärchen, kennengelernt haben. Vom Schinderhannes bis zu Harry Hiel



Massenspeisung auf dem Buniamshof

gaben sie sich ein Stellbildein. Und werden alle mit einem Schlag vernichtet. Der Kampf gegen Schund und Schmutz siegt auf der ganzen Linie. — Die Leipziger brachten ein Latenteffspiel „Vom Kreuz bis zur Fahne“. Wir sehen hier die Menschheit dumm und hoffnungslos unablässig am Strick ziehen. Zwar rebelliert sie dann und wann. Was sich verändert ist bloß das Gesicht des herrschenden Systems. Aber die Knechtschaft bleibt. Bis sie sich zum Schluss um dieselbe Fahne schart und gemeinsam das Joch abschüttelt.

Nachdem der Jugendchor aus Celle Proben seiner Wirksamkeit gebracht hatte, kamen Johann mit viel Samt und großer Anteilnahme die Berliner mit „Berlin ist stark“. Jedem Berliner geht ja schon ein gewisser Ruf voraus. Sie brauchen sich also nicht erst vorzustellen. Was sie nun gebracht haben, war ja nicht über, es war stark, es war nur etwas kurz geraten. Ich habe mir gleich gesagt, als ich die Brüder sah: die wollen uns blaffen. Erst bringen sie uns ein paar wirklich ausgezeichnete Berliner Räuze, alles piepst und brüllt, und dann auf einmal hören sie „mittemann“ auf, sagen nicht mal „Mahlzeit“ und weg ist Berlin. Seid ihr so schüchtern? Dann solltet ihr euch ja etwas länger in Lübeck aufhalten.

\*

Eben dämmert der Abend über Lübeck. Durch alle Straßen jubelt die singende Jugend. Auf dem Burgfeld formiert sich die Massendemonstration zum

### Fackelzug

Anablässig marschieren jugendliche Massen zum Sammelplatz. Von dort gehts dann los, als es vollends dunkel ist. In allen Straßen säumt eine unübersehbare Menschenmenge die Trottoirs.

Und dann kommt der feurige Riesenzug. Wieder die 10 000 — im Feuermeer; hell brechen die Parolen des proletarischen Kampfes immer wieder hervor. Mit Tempo wuchtet der Fackelzug vorwärts. Ohne Pausen, ohne Zwischenräume. Das Feuer trifft sich mit der loderbenden Begeisterung dieser Jugend, die so eben die Kunde von der vernichtenden Niederlage der preussischen Reaktion durch ihre endlosen Reihen laufen läßt. Wir marschieren, wir Fackelträger, für die Zukunft. Wichtig, fast ohne Ende schreiten die Regimenter der Freiheit. Die Hörner gellen, die Fanfaren schmettern!

Jugend, das war Dein Tag!!

Verdiener mit kleinem Wohnraum die aufgedonnerten Nachbildungen bürgerlicher Wohnungseinrichtungen sich zeigen und aufschwanken lassen, ist eine beschämende Tatsache, der nur mit der wachsenden Durchdringung der Massen mit eigenem Kulturbewußtsein begegnet werden kann. Daneben hat diese verfehlte Wohnungsausstattung für die Werktätigen auch ihre schmerzhaften materiellen Nachteile. Für viele sorgenvolle Jahre verschuldet sich der Proletarier, um in den Besitz von Hausrat zu gelangen, der für seine Wohnungsbedürfnisse nicht gemacht ist.

Außerordentlich wertvolle Hinweise für eine wirklich neuzeitliche Ausgestaltung der Arbeiterwohnung finden wir in Heft 11/12 der „Wohnungs-Wirtschaft“ (Demog), dem Fachorgan der freien Gewerkschaften. Eine Kritik der Deutschen Bauausstellung, die in diesen Tagen ihre Porten geschlossen hat, macht die bemerkenswerte Feststellung, daß „die Wohnung unserer Zeit“ (Halle II) auf der Ausstellung nicht zu sehen war. Gezeigt wurden lediglich die Wunschträume von Architekten, die man neben den wirklichen Wohnungen unserer Zeit gern begrüßt hätte. So aber mußte das Gezeigte bis auf wenige Ausnahmen fast als Verhöhnung wirken.

Das erwähnte Heft der „Wohnungs-Wirtschaft“ zeigt in lustigen Gegenüberstellungen von romantisch-kitschigen und sachlich-geschmackvollen Wohnungseinrichtungen, daß die Geschmacksfrage keine Geldfrage ist, vielmehr weist die „Wohnungs-Wirtschaft“ nach, daß die Geschmacksbildung dem kleinen Verdienertum zum wirtschaftlichen Vorteil gereicht, weil sie ihn vor der Anschaffung teurerer Schundes bewahrt.

Die Verbreitung dieser Erkenntnis ist gerade in Notzeiten wichtig. Das oben zitierte Sonderheft der „Wohnungs-Wirtschaft“ ist zum Preise von 1 RM. vom Verlag der „Wohnungs-Wirtschaft“, Berlin S. 14, Wallstraße 8, zu beziehen. Das Abonnement kostet halbjährlich 3 RM. zuzüglich Sendungsstellen. Die Zeitschrift erscheint zweimal monatlich.

Achtung, Streit! Die Steinmetzen und Schleifer der Firmen Rechtgläub. Lange und Bruhn stehen im Abwehrschritt Jugend ist fernzuhalten. Die Streikleitung.



# Rund um den Erdball

## Revolverattentat in einer Pariser Kirche

Während des Gottesdienstes in der armenischen Kirche von Paris feuerte ein Fanatiker, der 23jährige armenische Flickschuster Alexander Abramjan sieben Revolvergeschosse gegen den armenischen Bischof von Paris. Der Bischof blieb durch einen außerordentlichen Zufall unverletzt, hingegen wurde ein anderer Priester, der die Messe las, durch einen Schulterschuss leicht verwundet. Der Täter wurde festgenommen und zur Prüfung seines Geisteszustandes in eine psychiatrische Klinik gebracht.

## Ein entsetzliches Familiendrama

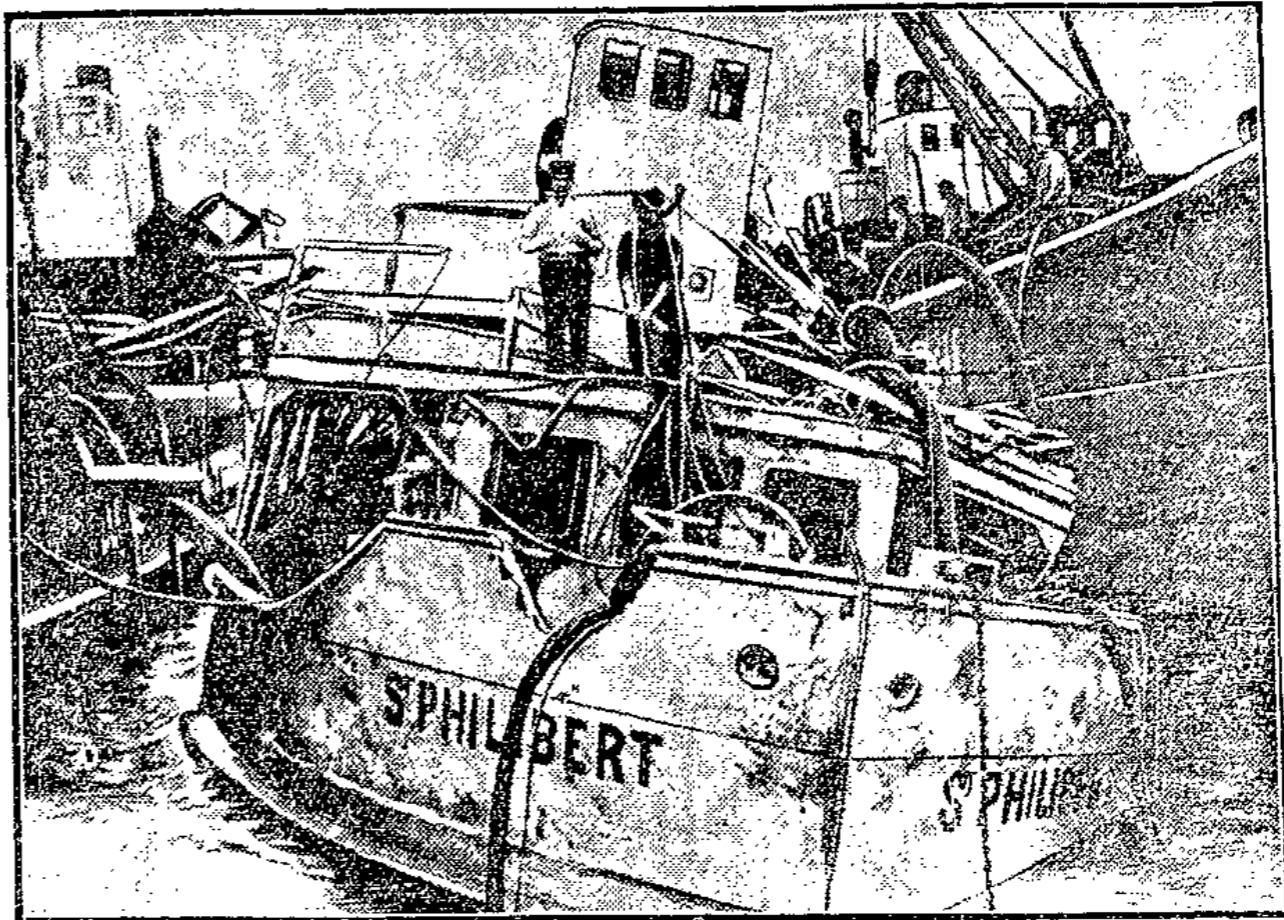
ereignete sich in der Familie eines Münchener Nachtwächters. Der Wächter der Münchener Wach- und Schließgesellschaft und Zigarrenhändler Breinig geriet, als er von seiner 28jährigen Frau zum Dienstantritt geweckt wurde, barmhertig in Wut, daher auf sie aus seiner Dienstpistole fünf Schüsse abgab, von denen zwei in den Unterleib drangen und den sofortigen Tod der unglücklichen Frau herbeiführten. Der rabiate Täter wurde festgenommen.

## Orkan in Frankreich

Ein furchbarer Orkan hat am Sonntag die ganze Küste von Toulon heimgesucht. Etwa ein Duzend Fischerbarken und Vergnügungsboote sind untergegangen. Die Zahl der Ertrunkenen konnte noch nicht ermittelt werden.

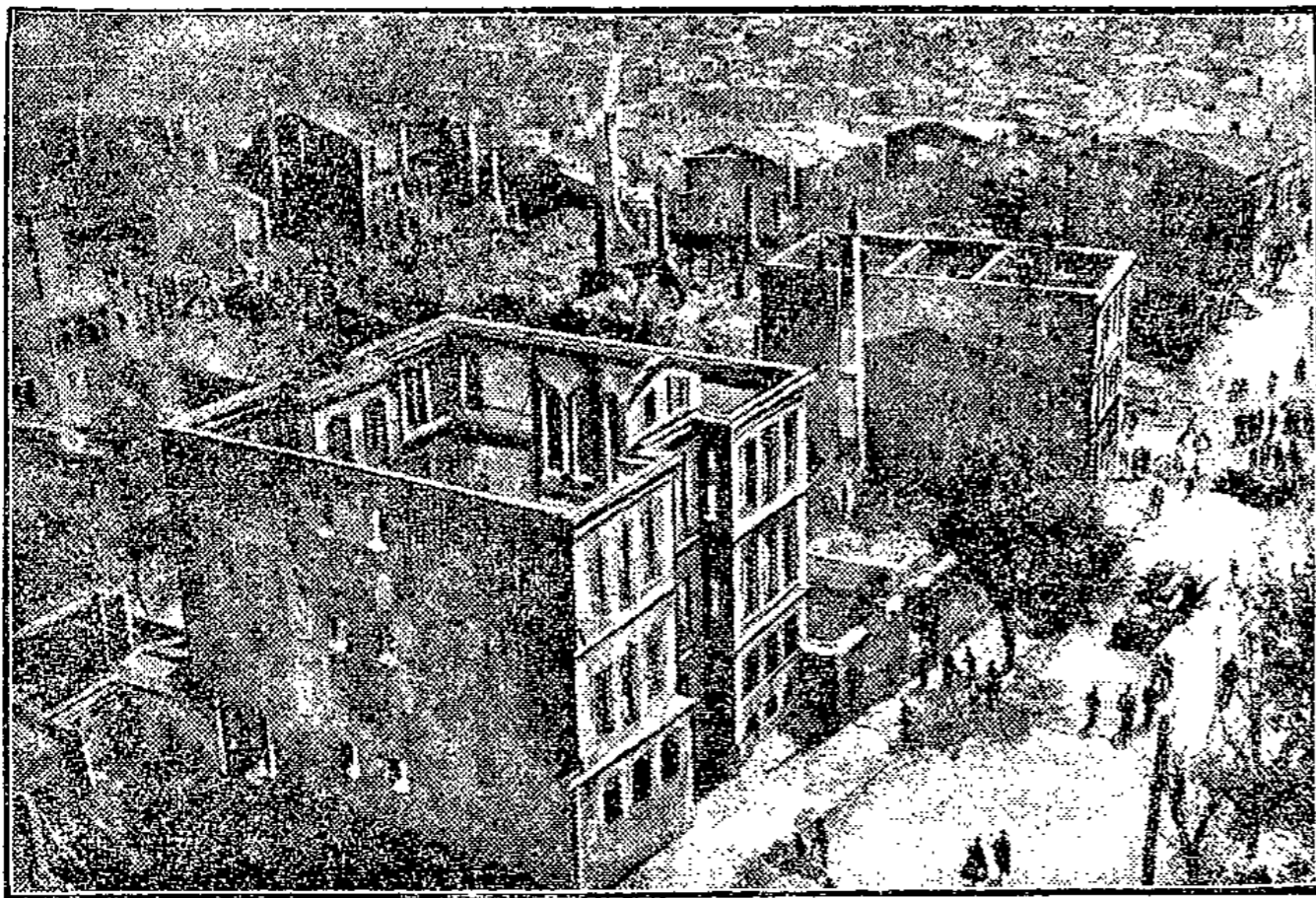
## Hospitaleinsturz in China

Reuter meldet: Die Ueberschwemmung verursachte in Sanktau den Einsturz eines Hospitals der Missionsvereinigung. 400 Personen sind dabei ums Leben gekommen.



Mit ihm gingen 500 Menschen in die Tiefe

Das Wrack des vor einigen Monaten mit mehreren hundert Passagieren vor der Loire-Mündung gesunkenen französischen Vergnügungsdampfers „St. Philibert“ ist jetzt von deutschen Bergungsdampfern völlig gehoben worden. Im Schiffsinnern fand man noch fünf tote. Da der Dampfer unbeschädigt ist, wird er jetzt versteigert werden.



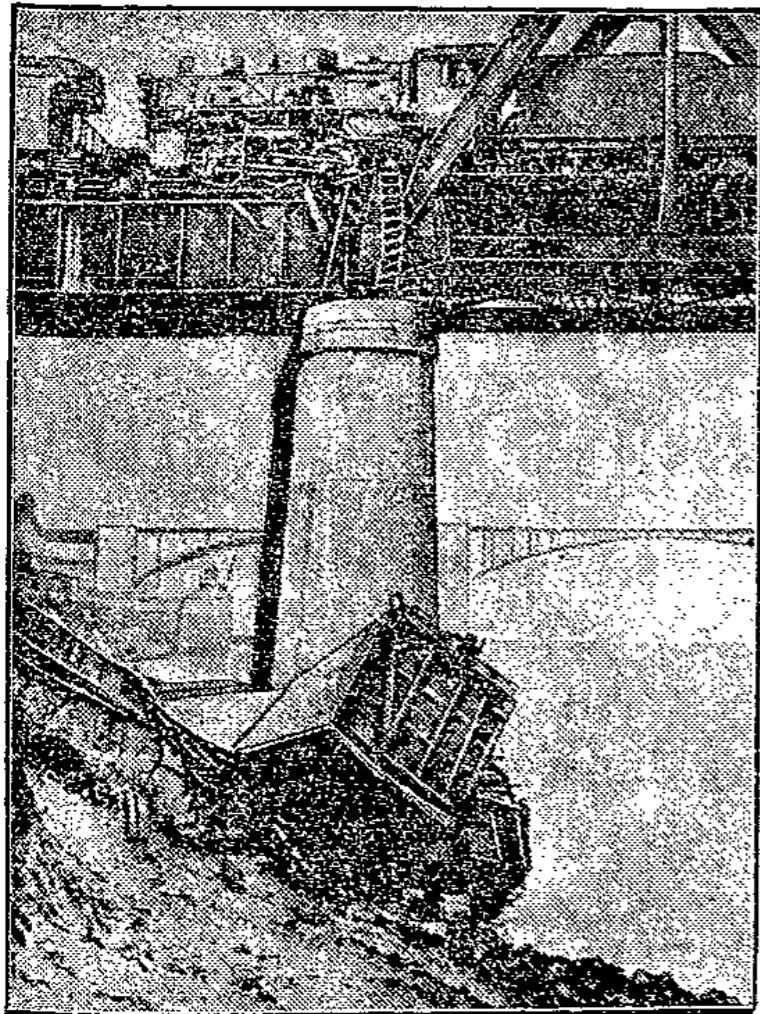
120 Häuser eingeebnet

Das Wohnviertel des Vororts Mascha der türkischen Hauptstadt Istanbul wurde von einer schweren Feuerbrunst heimgesucht. Etwa 120 Gebäude fielen den Flammen zum Opfer — über 600 Familien wurden obdachlos.



Wer macht das beste Brot?

Ein Bild aus dem Institut für Bäckerei, das ständig an der Verbesserung des deutschen Brotes mit allen Mitteln der modernen Wissenschaft arbeitet. Das Institut hat kürzlich unter dem obigen Titel ein Preisausschreiben erlassen, das die Zufriedenheit von Tausenden von Broten aus ganz Deutschland zur Folge hatte.



Zugzusammenstoß auf der Brücke

In Pittsburg (Amerika) ereignete sich kürzlich ein eigenartiger Eisenbahnunfall. Bei der Fahrt über den Alleghany-Fluß stießen zwei Güterzüge zusammen. Verschiedene Wagen wurden aus den Schienen gehoben, durchbrachen das Brückengeländer und stürzten in die Tiefe. Menschen kamen dabei nicht zu Schaden, jedoch ist der Materialschaden bedeutend.

## Die Abenteuerin im Flugzeug

Kürzlich war in Athen eine deutsche Kunstfliegerin und Fallschirmfliegerin gelandet, die sich als eine Baronin Schönberger bezeichnete; sie wurde von den Athenern gefeiert und bejubelt. Die Fliegerin hat ihre Popularität mißbraucht und große Kreditgeschwinderien verübt; schließlich hat die griechische Polizei die Schwindlerin nach Albanien abgeschoben.

Mit den Vorgängen in Athen hat sich auch die Berliner Kriminalpolizei befaßt. Sie stellte fest, daß die Fliegerin die Tochter der Abenteuerin Baronin Rosy Schönberger ist, die in der österreichisch-ungarischen Monarchie in viele Skandalaffären verwickelt war. Ihre Tochter Alice wendete sich zunächst der Bühne zu, konnte aber keinen Erfolg erringen. Schon vor Jahren verübte sie in Berlin verschiedene Kreditgeschwinderien. In der Inflationszeit hatte sie mit ihren Betrügereien große Erfolge, sie konnte sich in der Potsdamer Straße ein eigenes Haus kaufen. Sie war aber trotzdem ständig in neue Kreditaffären verwickelt, bei denen auch König Ammannullah von Afghanistan, als er im Jahre 1928 in Berlin zu Besuch weilte, eine Rolle gespielt haben soll.

Schließlich verbreitete Alice Schönberger Meldungen von der Vorbereitung eines Transoceanfluges; die letzte Meldung war, daß sie bei einem Übungsflug südlich verunglückt sei. Dieses Manöver hatte sie durchgeführt, um die Berliner Kriminalpolizei zu täuschen. Die Polizei kam jedoch trotzdem hinter die Schliche der „Ozean-Bezwingerin“ und verhaftete die Betrügerin. Nach kurzer Untersuchungshaft wurde Alice Schönberger wieder auf freien Fuß gesetzt. Wenige Tage später war sie aus Berlin verschwunden. Das erste Lebenszeichen von ihr war nun, nach dreijährigem Verschollensein, ihre Landung in Athen. Die Berliner Kriminalpolizei hat sich sofort mit den griechischen Behörden in Verbindung gesetzt, aber Alice Schönberger war inzwischen nach Albanien abgeschoben worden.

Der rasende Felsblock. Zwischen Filisur und Stuls (Schweiz) wurde die elektrische Lokomotive der Bahn Kur-Engadin von einem niedergehenden großen Felssturz getroffen und in die Tiefe geschleudert. Der Lokomotivführer wurde getötet.



Zum Gedenken an Adolf Erik Nordenskiöld

den berühmten schwedischen Polarforscher, der am 12. August vor 30 Jahren starb. Die von ihm geleiteten zahlreichen Expeditionen ins Polargebiet lieferten wissenschaftlich bedeutendes Material. Nordenskiöld war auch der erste, der das alte Problem der „nordöstlichen Durchfahrt“ durch Umseglung der Beringstraße von Asien löste.

# Schöne weiße Zähne: Chlorodont

Tube 54 Pf.  
Große Tube 90 Pf.







## Was der Himmel kündigt

# Jeder sein eigener Wetterprophet

### Weisheitsprüche der Bauern

Die täglichen Wetterberichte, die wir so eifrig verfolgen, bieten uns immerhin eine Wahrscheinlichkeit für die künftige Wettergestaltung, wenn auch die Vorhersagen nicht immer richtig eintreffen. So haben wir also in unseren Tagen der Zeitungen und des drahtlosen Nachrichtenverkehrs es nicht mehr nötig, uns selbst mit der Wetterprognose zu befassen, wie unsere Vorfahren. Für die Menschen der Vergangenheit hing von der eigenen Beobachtung des Wetters unendlich viel ab, und so haben sie denn sehr viel mehr Aufmerksamkeit als wir auf jene Umgebungen und Hinweise der Natur gerichtet, die irgendwelchen Aufschluß über die so wichtige Wettergestaltung der nächsten Tage gewährten. So ist in langen Jahrhunderten

in den „Bauernregeln“ und andern Angaben ein großer Schatz an Weisheit aufgespeichert worden, den wir trotz aller Fortschritte der meteorologischen Wissenschaft nicht verachten dürfen. Der berühmte Meteorologe Hellmann hat die wertvollsten Angaben, die sich in den alten Kalendern und Sprichwörtern finden, untersucht, und auch ein englischer Meteorologe, der Direktor der Sternwarte von Hampstead, C. L. Hawke, rät in einer Abhandlung, daß wir uns diese schatzreichen Beobachtungen des Volkes zunutze machen und auf ihre Richtigkeit prüfen sollen. „Dieser Reichtum der Volkskunde, der uns durch die Jahrhunderte überliefert worden ist“, schreibt er, „sollte nicht nachlässig beiseitegeschoben werden, und jeder, der diese ehrwürdigen Sprüche nachprüft, tut der Wetterbeobachtung einen Dienst.“ Hawke führt dann näher aus, wie man auf diese Weise sein eigener Wetterprophet werden kann.

### Eins der ältesten Mittel ist die Beobachtung der Sonnenaufgänge und -untergänge.

Daß ein roter Himmel beim Sonnenuntergang gutes Wetter vorkündigt, dagegen ein roter Himmel am Morgen mit Mißtrauen gegen die Witterung erfüllen muß, ist durch langjährige Nachprüfungen der Wissenschaft erwiesen. So hat man in England gefunden, daß auf einen roten Sonnenaufgang in 70 Prozent aller Fälle ein Regen in den nächsten 24 Stunden folgt: ein schöner, in klarem Rot strahlender Sonnenuntergang dagegen bringt für dieselbe Periode schönes, trockenes Wetter. Eine noch sichere Warnung ist eine grüne Färbung des Himmels, die gegen Abend über dem westlichen Horizont auftritt. Dann darf man mit nassem und stürmischem Wetter am nächsten Tage mit 8 gegen 1 rechnen. Ein fahler, gelber Sonnenuntergang muß ebenfalls als böses Vorzeichen gewertet werden.

### Die Beobachtung der Wolkenformen,

die von dem Engländer Howard in die Wetterkunde eingeführt

und von seinem Bewunderer Goethe weiter ausgebildet wurde, ist dem Landmann ebenfalls seit langem geläufig. Zirruswolken, jene unruhigen, federartigen Bildungen, deuten stets auf stürmische Witterung hin. Wenn diese fliegenden Schleier rasch und in großen Mengen an einem klaren, sonnigen Tage vom Westen her bei einem südlichen oder südwestlichen Wind dahingetrieben werden, so darf man annehmen, daß das gute Wetter nicht mehr lange anhalten wird. Bedecken diese Wolken den Himmel allmählich mit einem dünnen, weißen Schleier, und zeigen sich zu gleicher Zeit farbige Halbringe um die Sonne, so darf man Mantel und Regenschirm nicht zu Hause lassen. Dieselbe Vorichtsmaßnahme soll man bei einer dichten Zusammenballung dieser Wolken anwenden. Wenn sich nach mehrstündigem Regen der Wind dreht, dann ist dies ein Zeichen dafür, daß die Achse des Zyklons vorüber ist und daß es wieder schöner wird, wenn man auch noch mit einigen Schauern zwischen den sonnigen Stunden rechnen muß.

### Gefährlich sind auch die turmartigen Aufbauten der Wolken,

die uns das Herannahen eines Gewitters verkünden. Die gewöhnliche „Kumulus“- oder Haufenwolke bringt uns schwere Regenschauer, die nicht selten von Blitz und Donner begleitet sind. Diese Beobachtung der Wolken ist ein weites Gebiet, für das die Bauernregeln so manche wertvolle Aufklärung geben. Wenn man an einem düsteren grauen Morgen am Himmel ein Stück Blau erblickt, „groß genug, um daraus ein Paar Hasen zu machen“, dann wird uns ein schöner Tag beschied sein.

Auch die Behauptung, daß der Regen am Morgen Aufklärung am Mittag bringe, ist in den meisten Fällen richtig. Die Ursache dafür ist, daß Regenfälle in unseren Breiten gewöhnlich nicht länger als vier bis fünf Stunden anhalten. Wichtige Anzeichen einer unsicheren Wetterlage sind die ungewöhnliche Durchsichtigkeit der Atmosphäre bei Tag und das deutliche „Blinsen“ oder Flimmern der Sterne bei Nacht. Unter die unbegründeten Bauernregeln gehört der Glaube, daß die Sonne „Wasser zieht“, wenn ihre Strahlen wie ein ungeheurer Scheinwerfer durch eine Wolkenschicht auf die Erde fallen. Diese Erscheinung wird nur durch Staubeilchen in der Bahn der Sonnenstrahlen hervorgerufen und kann eher als ein gutes als ein schlechtes Vorzeichen angesehen werden.

Manche Leute haben ein außerordentlich feines Witterungsgefühl und sind besonders für die elektrischen Erscheinungen sehr empfindlich. Das Nahen von Gewittern rührt bei ihnen einen eigenartigen Kopfschmerz an den Schläfen hervor; sie sind vom Luftdruck abhängig und arbeiten bei hohem Barometerstande besser als bei tiefem, wie dies Goethe an sich beobachtete.

## Bootsunglück bei der Herrenbrücke

### Ein Mann ertrunken

Bei dem Versuch, für die Insassen eines gefenterten Segelbootes Hilfe zu holen, ist gestern um 13.30 Uhr der 22 Jahre alte Kaufmann Friedrich Wilhelm Trepkau von hier ertrunken. Trepkau sowie weitere drei Herren und zwei Damen hatten eine Segelpartie unternommen. Hinter der Herrenbrücke kam das Boot vermutlich auf eine Untiefe und kenterte. Die Insassen hielten sich am Bootsrande fest, während Trepkau ans Land schwimmen wollte um Hilfe zu holen. Als er etwa 40 Meter vom Ufer entfernt war, verließen ihn anscheinend die Kräfte. Ein weiterer Teilnehmer schwamm sofort nach, kam jedoch zu spät, da Trepkau inzwischen versunken war. Trepkau wurde nach kurzer Zeit geborgen. Angestellte Wiederbelebungsversuche mit dem Pulmotor blieben ohne Erfolg.

## Die Landung der Deutschlandflieger

im Hanseatischen Flughafen Lübeck-Travemünde am Sonnabend, dem 15. August

Der Aero-Club von Deutschland, in dessen Händen in den letzten Jahren infolge des zweimaligen Sieges deutscher Flugzeuge die Organisation des Europa-Rundfluges lag, veranstaltete am 15. und 16. August einen nationalen Deutschlandflug 1931, der von Berlin ausgeht und über Lübeck-Travemünde-Münster-Duisburg-Stuttgart-München-Wien und Breslau nach Berlin zurückführt. Die starke Verschlechterung der wirtschaftlichen Lage ließ den Gedanken aufkommen, auch diese Veranstaltung völlig abzujagen. Lediglich die Rücksicht auf die 30 Bemerber, die zur Durchführung des Fluges nicht unerhebliche Kapitalien in ihre Flugzeuge hineingesteckt haben und denen als Entgelt lediglich die ausgelegten Preise winkten, hat die Veranstalter veranlaßt, diesen Gedanken aufzugeben, zumal auch die Ausschreibungsbestimmungen vorsehen, daß nur in Fällen höherer Gewalt ein Ausfall des Fluges statthaft ist.

Die Flugzeuge werden am Sonnabend, dem 15. August, gegen 5 Uhr morgens in Abständen von einigen Minuten in Berlin-Tempelhof starten und zwischen 7 und 9 Uhr im Hanseatischen Flughafen Lübeck-Travemünde eintreffen, wo sie nach einer Zwischenlandung von genau einer Stunde Dauer nach Münster wieder starten werden.

Die Deutschlandflieger werden während ihres Zwangsaufenthalts in Lübeck-Travemünde durch ein Konzert der Polizeikapelle begrüßt werden. Die Sportvereinigung der Polizei wird gleichzeitig sportliche Vorführungen ausführen, so daß der Besuch des Hanseatischen Flughafens Lübeck-Travemünde an diesem Vormittag ein besonders lohnender sein wird.

Genauere Programme für den Deutschlandflug sind an den Kassen und in den Vorverkaufsgeschäften in Travemünde erhältlich.

Für das Betreten des Flughafens wird an diesem Vormittag ein Eintrittsgeld von 1 RM. erhoben.

## Schwere Strafe für die Hagenower Bankräuber

### Das Urteil des Schnellrichters

Wie unser w-Korrespondent mitteilt, standen die beiden Lübecker Kaufleute Mißes und Mohr, die am vorigen Mittwoch in Hagenow 2000 RM. in der Mecklenburger Depositenkasse raubten und den Bankleiter mit der Pistole bedrohten, bereits am Sonnabend vor dem Schnellgericht. Der 22jährige Mißes hat schon zwei Autodiebstähle auf dem Gewissen und verstand es, in wenigen Monaten 3300 RM. Erbschaft in Berlin zu verjubeln. In Lübeck wurde er wegen Unterschlagung entlassen. Sein gleichaltriger Komplize Mohr schaut verängstigt drein; er kam mit dem Gericht noch nicht in Konflikt. Mit dem Raub kamen sie nicht weit und fanden auch keine Gelegenheit, damit glücklich zu werden. Ganze 20 RM. hatten sie von dem Raub verbraucht. Beide Täter waren sofort geständig. Sie fanden äußerst harte Richter. Mißes erhielt vier Jahre Gefängnis und Mohr zwei Jahre. Der Staatsanwalt hatte wegen gemeinschaftlichen Raubes und gemeinschaftlichen Diebstahls für Mißes eine Gesamtstrafe von vier Jahren zwei Monaten und für Mohr eine solche von drei Jahren und einen Monat beantragt.

## Massenflug des Kohlweißlings

Die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Zweigstelle Kiel (Prof. Dr. Blund) teilt um Mitteilung von Beobachtungen etwa vorkommender Massenflüge des großen Kohlweißlings, *Pieris brassicae*. Solche Wanderflüge pflegen im August vorzukommen und erstrecken sich über mehrere Tage und zuweilen hunderte von Kilometern. Am Ende des Wanderfluges findet die Eiablage (an Kohl- und Getreidepflanzen) statt. So können Kohlweißlinge durch dieser Wanderungen in solchen Gebieten schädlich werden, denen die Frühjahrs-Generation fast völlig gefehlt hat. Die Biologische Reichsanstalt ist bemüht, die Frage nach den Ursachen solcher Flüge aufzuhellen. Es wäre zu berichten über Tag und Stunde des Fluges, Flugrichtung und Witterung, insbesondere Windrichtung und Windstärke, auch eine ungefähre Verteilung der Geschlechter — das Männchen hat nur schwarze Vorderflügel der Vorderflügel, das Weibchen außerdem zwei voreinanderstehende schwarze Flecke auf denselben — könnte mitgeteilt werden. Die Nachrichten wären zu geben an die Biologische Reichsanstalt für Land- und Forstwirtschaft, Zweigstelle Kiel, Rieseberg, Post Heitendorf, oder an das Naturhistorische Museum Lübeck (Am Dom), das die Mitteilungen dann weitergibt. Venia

Die Temperaturen in den Badeanstalten Falkendamm und Krähentich: Wasser 20 Grad, Luft 17 Grad.

## Heute

21. Distrikt (Siems). 20 Uhr Verfassungsfeier im Restaurant Herrenbrücke.

## Der Raubüberfall auf Rieckhoff - ein großer Schwindel

### Um Unterschlagung zu veruschen, bearbeitete sich der Gastwirt selbst mit dem Beil

Ein Polizeibericht brachte am Sonnabend kurz nach Drucklegung unseres Blattes diese sensationelle Nachricht:

„Wie bereits mitgeteilt, wurde in der Nacht zum 5. d. Mts. das Ueberfallkommando alarmiert, weil auf den Gastwirt Rieckhoff ein Raubüberfall ausgeführt sein sollte.

Rieckhoff selbst wurde mit mehreren Kopfverletzungen noch in selbiger Nacht ins Krankenhaus eingeliefert. Bei dem Raubüberfall sollte der Täter ein Betrag von mehr als 1100 RM. in die Hände gefallen sein.

Die Ermittlungen am Tatort durch Beamte der Kriminalpolizei erbrachten wenig oder keine Anhaltspunkte für das Vorhandensein eines Verbrechens. Es bestand vielmehr berechtigter Verdacht, daß der Raubüberfall vorgetäuscht worden war. Dieser Verdacht wurde dadurch erhärtet, als festgestellt wurde, daß in der von Rieckhoff verwalteten Kasse des Wirtvereins ein Fehlbetrag von ca. 3000 RM. vorhanden war. Rieckhoff mußte am 4. August sein Amt als Kassierer niederlegen.

Bei einer am Sonnabend erneut vorgenommenen eingehenden Vernehmung des Rieckhoff im Allgemeinen Krankenhaus gab dieser zu, daß er den Raubüberfall vorgetäuscht habe. Ueber das Motiv für seine Handlungsweise gab er folgende Anhaltspunkte:

Durch die allgemeine schlechte wirtschaftliche Lage und durch Krankheit in der Familie will er in Bedrängnis geraten sein. Da er innerhalb des Vereinsvermögens und seines Privatvermögens keine Trennung waken ließ, hat er Gelder, die dem Verein gehörten, zeitweise für sich verbraucht. Durch das Ergebnis der Revision, die einen Fehlbetrag von 3100 RM. zeitigten, will Rieckhoff den Kopf verloren haben. In seiner Ratlosigkeit hat er, um den Fehlbetrag zu verdecken, den Raubüberfall vorgetäuscht.

In einem sehr langen Artikel, der sachlich kaum etwas anderes enthält als die Mitteilung der Polizei selbst, versucht der Generalanzeiger den betrügerischen Gastwirt reinzuwaschen. Das einzig Neue darin ist die Feststellung, daß dem Vorstand des Vereins der Gast- und Schankwirt die Unterschlagung bereits vor dem vergetäuschten Raubüberfall bekannt war und daß man bereits alles in die Wege geleitet hatte, um die Sache in aller Stille aus der Welt zu schaffen. Rieckhoff sollte seinen Betrieb mit Hypotheken belasten und das Geld langsam abgeben. Er zog es vor, sich selbst mit dem Beil zu bearbeiten.

Daß das eine große Dumheit war und doch herauskommen mußte, ist klar. Wir haben auch keinen Anlaß, diesem wirklich nicht raffinierten Schwindler noch den Spott hinterherzuwerfen, den er reichlich verdient hat. Aber eines ist doch alzu merkwürdig. Der Eifer, mit dem der Generalanzeiger sich dieses Opfers seiner eigenen Annehmlichkeit annimmt. Trotz der erwiesenen Unterschlagung ist von „Korruption“ mit keinem Wörtchen die Rede. Im Gegenteil, für den General bleibt Herr R. ein Ehrenmann, der nur durch die Furcht vor Schande zu diesem Mißgriff gekommen ist.

„Ah, wie konnten die Mägdelein in der Königstraße doch gestern noch so tapfer schmälen!“

Aber wenn ein gut sitzierter Mann — und als solcher wird Rieckhoff ausdrücklich bezeichnet — einen Griff in die Kasse seines Vereins tut — dann ist es am nächsten Morgen schon klar, daß er offenbar unszurechnungsfähig war.

Denn „Korruption“ gibt's bekanntlich nur bei Magistraten.

## Verfassungsposstkarte

Anlässlich des Verfassungstages am 11. August gibt die Reichspost eine besondere Verfassungsposstkarte heraus, mit deren Verkauf am 10. August begonnen werden wird. Die Karte trägt den 8-Pfennig-Freimarkeinstempel der gewöhnlichen Postkarte, zeigt aber auf dem linken Teil der Vorderseite das Bildnis des Freiherrn von Stein. Die Karte, die nur in beschränkter Auflage verausgabt wird, kann auch nach dem Ausland verschickt werden.

Der preussische Innenminister Genosse Severing trifft heute abend um 10 Uhr auf dem hiesigen Bahnhof ein. Die Lübecker Arbeiterschaft wird ihn am Bahnhof empfangen und beglückwünschen!

Ringkämpfe in der Ausstellungshalle. Vor vollem Hause nahmen die Kämpfe am Sonnabend folgenden Verlauf. Im ersten Treffen besiegte der starke Dose den Dispreußen Naber nach einer Gesamtzeit von 52 Minuten durch Intergriff von vorn. Im Herausforderungskampf Gredschki-Lübeck gegen Kohenist gelang es dem Lübecker, sich drei Gänge resultatlos zu verteidigen. Öring zeigte im Treffen gegen Budruß, daß er dem Littauer nichts nachsteht. Alle Nelsons Budrußs strengte Öring mit seiner rohen Kraft und zahlte Öring dem Littauer mit den härtesten Massagen alles heim. Der Kampf endete resultatlos. Budruß verließ mißgestimmt das Podium. Im letzten Treffen besiegte der starke Urbach den Majuren nach 13 Minuten durch Kravate. Am Sonntag abend besiegte im Revanche-Entscheidungskampf Budruß den Oberstleutnant Brückner nach 20 Minuten durch Nelson. Das zweite Treffen brachte 2 Schwergewichtler, Ripper und Urbach, auf die Matte. Der Kampf wurde meistens im Stand geführt und endete nach drei Gängen resultatlos. Für den nicht erschienenen Grachoski trat der Lübecker Schmidt zum Kampf gegen Naber an. Schmidt ist allen Lübecker Ringkampffreunden bekannt und lieferte gegen den bedeutend schwereren Naber einen schönen Kampf. Naber siegte in der 17. Minute durch Armfallgriff. Im letzten Treffen siegte der jugendliche Dose über Bogmann nach 14 Minuten durch Intergriff von vorn mit Wähle.

**D**as schmeckt: **Kaffee-Brot-und:**  
HÄUER-KUNSTHONIG - Pfd. 60,-





Gewitter

Abflauende, zunächst noch etwas böige Nordwestwinde, wech...

Nom Hitzschlag!

Wie er entsteht und wie er behandelt werden muß

Wenn uns so ungefähr 30 Grad Celsius mit boshafter Kon-

Die Sonne scheint in diesen Tagen alles das nachholen zu...

Solange der Mensch lebt, leidet er unablässig Arbeit, selbst...

Während der Sonnenhitze nur durch die unmittelbare Ein-

Die klassische Form des Hitzschlages ist das „Schlapperwerden“...

Nur noch einige Worte für die erste Hilfe bei Hitzschlagfällen...

Ihres St. Geburttag begeht am 11. August die Kaiserin des...

Briefe an die Redaktion

Ein Protest

In der Gerichtsverhandlung gegen den ehemaligen Ober-

Stadthallen-Lichtspiele

Schmelings Weltmeisterschaftskampf

Die große Ueberraschung für alle Freunde des Boxsports!

Das Theater zeigt die einzige Tonfilmaufnahme von dem...

Die Sache August Schulze

Delta.

Kinder vor Gericht! Das hier behandelte Problem ist nicht...

Schauburg

Zwei patente Mädels

Der Fall Nummer eins nennt sich „Kiki“ (Norma Kal-

Alle Roten Falken wirken mit

am Dienstag, dem 11. August auf der Freilichtbühne

„Masse Mensch“

Antreten mit Wimpeln im blauen Kittel abends 1/8 Uhr im...

Kinderfreunde Lübeck

auch unehrliche Elemente befinden. Das haben in jüngster Zeit...

Notgemeinschaft der erwerbslosen Angestellten Lübeds.

Unser Gerichtsberichterstatter bemerkt dazu folgendes:

Das neue Buch

Ständige hier besprochenen Bücher sind durch die Wittenwe-

Der jüngst verarbeitete Stoff aus Politik, Diplomatie und...

Zeitschriften

Die August-Nummer der Zeitschrift „Die Büchergilde“ bringt...

Schwerer Raubüberfall bei Süfel

Bu. Catin, 9. August

Als in der Nacht von Freitag auf Sonnabend der Land-

Volksentscheidsergebnisse in Nachbarorten

Kurgäste aus den Badorten geben den Ausschlag // Stahlhelm...

Z. Groß-Grönan, 10. August

Als nächster preußischer Ort galt gestern den Totengräbern...

Im Orte selbst, der 341 Stimmberechtigte zählt, wurden nur...

451 mit Ja 9 mit Nein 6 unglücklich

Die Wahlhandlung selbst verlief ruhig; die Jäger machten...

Weitere Ergebnisse: Lauenburg Kreis: Stimmberechtigte 37 884. Ja 17 206 (45,6...

Mölln: Stimmberechtigte 3628. Ja 1755 (48 Prozent). Nein 61. Unglücklich 60.

Rageburg: Stimmberechtigte 3386. Ja 1518 (44,8 Prozent). Nein 74. Unglücklich 54.

Bad Odesloe: Stimmberechtigte 5050. Ja 1820 (36 Prozent). Nein 50.

Seeres-Dänischburg. Arbeiter-Turn- und Sportverein. In...